

encore!

DESIGN

INTERVIEW
INDIA MAHDAVI,
KÖNIGIN DER
FARBEN

OUTDOOR
MÖBEL AUF
STREIFZUG



ACCESSOIRES
JEDEM
AUGENBLICK
STIL VERLEIHEN

APRIL 2026
SonntagsZeitung

AUDEMARS PIGUET

Le Brassus





CODE 11.59 BY AUDEMARS PIGUET
KALIBER 2968 Ø 38mm



FLEXFORM LUZERN BY DAVINCI INTERIOR DESIGN 4 MEILPLATZ EMMEN T +41 41 260 51 53 FLEXFORM@DAVINCI-SCHWEIZ.CH
FLEXFORM GENEVE BY LA COUR DU MAIL 1 AVENUE KRIEG GENEVE T +41 22 328 02 40 INFO@LACOURDUMAIL.CH
SHOP IN SHOP WOHNIDEE LUZERN METZGERRAINLE 6 LUZERN T +41414103727 INFO@WOHNIDEE.CH

AUCH BEI ANDEREN AUTORISIERTEN HÄNDLERN

QUIET ONLY IN APPEARANCE.
Groundpiece sofa, design Antonio Citterio



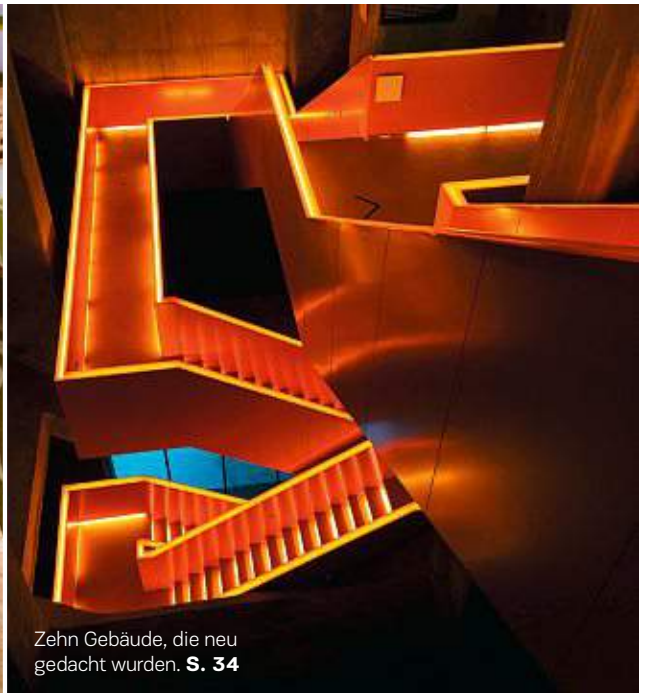
FLEXFORM



Die Uhrenhersteller träumen vom Weltall. **S. 18**



India Mahdavi färbt unsere Welt bunter. **S. 20**



Zehn Gebäude, die neu gedacht wurden. **S. 34**

DESIGN | APRIL 2026

HIGHLIGHTS

12 Trend

Die Tomate ist der heimliche Star unter den Raumdüften

14 Swiss Made

In Winterthur entstehen Seile nach Mass – auch zum Springen

24 Autos

Im Cockpit der Autos herrscht ein beruhigender Minimalismus

26 Küche

Kochen unter freiem Himmel, aber mit Hightech-Komfort

37 Outdoor

Streifenmuster auf Sesseln und Liegen wecken den Abenteuergeist

AUSSERDEM

- 6 Lieblinge: Upgrade für Möbel und Accessoires**
- 10 Uhren: fünf Schönheiten von der Watches and Wonders**
- 16 Beauty: Skinification**
- 38 Schmuck: wie ein Geometriekurs**
- 39 Meine Welt: der Designer Christophe Delcourt**



COVER

Uhr *Royal Oak Chronograph*, Weissgold, Zifferblatt Grande Tapissérie, 41 mm, Automatikuhwerk, **Audemars Piguet**. Reisepasshülle *Tarmac*, Kalbsleder, **Hermès**. Trinkflasche *Traveller*, **Sigg**. Kopfhörer *OnTrac*, **Dyson**. **S. 28**

Fotos
Roberto Badin



Magie der vergehenden Augenblicke

JEDE MINUTE könnte eine Farbe haben, um sie als Erinnerung zu bewahren. Ein zartes Grün für das Erwachen im Frühling, zum Beispiel. Oder ein Karminrot für den Moment des schallenden Lachens. Kein Wunder, dass der Spritz den Aperitif stets begleitet: Dieses fast giftige Orange fängt den Moment wunderbar ein, in dem der Sonnenuntergang in Dunkelheit übergeht. Ist es wegen dieser Fähigkeit, unsere Erinnerungen zu prägen, dass die Designerin India Mahdavi der Farbe eine so grosse Bedeutung beimisst? Jedenfalls setzt die talentierte Französin iranischer Herkunft bunte Nuancen ein und kombiniert sie, um kraftvolle Stimmungen zu schaffen. «Ich betrachte Farben als Freunde», sagt sie im Interview, das sie uns gewährt hat (siehe S. 20).



Renata Libal, Chefredaktorin

Von Freundschaft ist auch die Rede bei der Wahl der Accessoires, die den Alltag verschönern. Ich persönlich führe einen erbitterten Kampf, um die Hässlichkeit im Alltäglichen auszurotten. Muss man vor der eigenen Tür kehren? Nur zu, aber bitte mit einem edlen Reisstrohbesen. Ein Kissen auf der Terrasse? Ja, aber verziert mit Streifen, die an das Innere von Beduinenzelten erinnern (Vorschläge auf S. 37). Um die Magie der Momente einzufangen, die vergehen und nie wiederkehren, gibt es natürlich nichts Besseres als die Verlockung einer aussergewöhnlichen Uhr. Sicherlich wegen ihrer Mechanik und ihres Designs, aber vor allem wegen dieser innigen Übereinstimmung mit dem Erleben des Augenblicks (siehe unsere Neuheiten von der Messe Watches and Wonders, S. 28). Sag mir, welche Farbe, welche Form haben deine Tage? ☺



Blumentöpfe mit modischen Formen, entworfen vom Fashiondesigner **Kris Van Assche**.

INTERIEUR

Blütenpodest

Von einem Laufsteg zum nächsten gleitet der Blick, wechselt die Perspektive, bleibt aber von derselben Erwartung geleitet: jener nach der perfekten Form. Mit der Linie Rosamar überträgt Kris Van Assche (ehemaliger Kreativdirektor von Dior Homme und Berluti) für den Keramikerhersteller Serax die Sprache der Mode in den Wohnbereich und verwandelt die Vase in eine Silhouette. Die Stücke bestechen durch ihre couturistischen Volumen. Die Linien sind rund, durchzogen von Kontrasten, die das Material formen. Der quadratische Sockel wirkt dabei wie ein integrierter Podest. Er ist das Markenzeichen der Kollektion und verleiht dem Objekt eine monolithische Präsenz,

einem Mannequin gleich, das eine Pose einnimmt. Wie auf einem Laufsteg stört immer ein kleines Detail die Perfektion. Das Blattwerk entfaltet sich, die Stiele neigen sich, kleiden die Keramik ein und versetzen sie in Bewegung, wie ein Stoff, der in der Luft flattert. So wiederholt sich die Modenschau jeden Tag, im wechselnden Licht, im wiederkehrenden Blick. Von einem Laufsteg zum anderen setzt Kris Van Assche dieselbe Idee um: die einer kühnen Eleganz, bei der sich das Objekt nicht mehr damit begnügt zu existieren, sondern sich ganz natürlich zur Ikone erhebt. *Endrit Nurcaj*

Kollektion *Rosamar*, Serax, Blumentöpfe O7 (41 cm) 265 Fr., O9 (53,5 cm) 275 Fr., www.serax.com.



AUDIO

Klangskulptur

Besser als ein Rodin im Wohnzimmer – oder fast. Denn diese Skulptur aus Palisanderholz, ockerfarbenem Aluminium und halbttransparentem Stoff ist nicht nur ein echter Blickfang, sondern erzeugt auch einen Klang von unglaublicher Reinheit. Kein Wunder, denn dieser Lautsprecher ist eine Kreation des dänischen Hauses Bang & Olufsen, das für seine technologische Kompetenz bekannt ist. Die limitierte Auflage des Beolab 90 ist in mehreren Varianten erhältlich. *J.P.*

Lautsprecher *Beolab 90 Monarch Edition*, Bang & Olufsen, Preis auf Anfrage.



LEUCHTEN

Gestapeltes Licht

Der New Yorker Architekt Peter Marino ist bekannt für die von ihm gestalteten Luxusboutiquen, für seinen Sinn für Dramatik. Die Leuchten, die er für das Mailänder Unternehmen Venini entworfen hat, reihen sich in diese spektakuläre Tradition ein: gestapelte Glasblöcke. Gewicht, Transparenz und Licht... *R.L.*

Leuchtenkollektion *On The Rocks*, Peter Marino für Venini, Tisch- oder Stehleuchten, Preis auf Anfrage.

PARFUM

Duftende Erinnerung

Es ist die Geschichte eines Morgens am Ufer des Genfersees, als die Luft noch von der Frische der Nacht durchströmt ist, während die Berggipfel ihren Schleier aus weissem Nebel ablegen. Um die einzigartige Atmosphäre einzufangen – die besonders von denen geschätzt wird, die ein Zimmer mit Aussicht im Hotel «Beau-Rivage Palace» in Lausanne ergattert haben –, hat das Parfumhaus Guerlain einen exklusiven Duft kreiert: Bittermandel, Petitgrain, Jasmin, Orangenblüte. Eine olfaktorische Interpretation des fließenden Lichts. Denn das Spa des Palace ist eine der weltweit meistbesuchten Guerlain-Adressen. Nun wird die Verbindung mit einem quadratischen Flakon besiegelt. *Renata Libal*

Eau de Parfum *Beau-Rivage Palace*, Guerlain, 100 ml, Exklusive Kreation, erhältlich im *Spa des Palace* oder online, 445 Fr.





Das neue **Palais Beit al Noor** in Marrakesch ist eine Hommage an den Libanon.

HOTEL

Haus des Lichts

Die Sehnsucht, dieses Ziehen im Herzen, kann zermürben. Manchmal schafft sie aber auch Neues, spornt sie die Kreativität an. Wie sich das manifestieren kann, veranschaulicht das neue Riad «Palais Beit al Noor» in Marrakesch. Weil das französisch-libanesisches Ehepaar Joëlle und Nicolas Delsuc nicht zurück in seine Heimat konnte, suchte es nach Alternativen und wurde in Marokko fündig. 2024 kauften die beiden ein altes Riad, das sie 19 Monate lang sanierten. «Wir wollten ein libanesisches Wispeln nach Marrakesch bringen», erzählt Joëlle. Das neue «Palais Beit al Noor» (zu Deutsch «Haus des Lichts») gleicht einer Atempause inmitten der trubeligen Medina. Sobald sich die ockerfarbene Tür der Nummer 95



Die Zimmer und Suiten sind **individuell gestaltet** und nach einem libanesischen Künstler benannt.

öffnet, steigt ein Duft aus Rosen, Jasmin und Zedern in die Nase – Pflanzen, die tief verwurzelt in der libanesischen Kultur sind. Auch beim Design, das mit den Zellige-Plättchen typisch marokkanisch anmutet, finden sich Referenzen aus dem Libanon: Holzvertäfelungen, Marmor und verzierte Gipsleisten. Die zwölf Zimmer und Suiten sind individuell gestaltet und vermitteln den Eindruck, als sei man Gast in einem luxuriösen Privathaus. In den Innenhöfen sprudeln Brunnen. Von der Dachterrasse, wo feine Tajine serviert werden, geht der Blick aufs Atlasgebirge. Die Sehnsucht? Garantiert gestillt. *Tina Bremer*

Palais Beit al Noor, Marrakesch, Marokko, DZ ab 300 Euro, www.palaisbeitalnoor.com.

TEPPICH

Florale Ode



Zarte Blütenblätter mit dem ungezähmten Charme eines wilden Gartens, zerzauste Chrysanthemen und asymmetrische Orchideen: Die Kollektion Fiori zelebriert die Schönheit der Blumen und ihre lebendige Essenz. Entworfen von der Zürcher Designerin und Fotografin Nadja Stäubli, Gründerin des Labels Sula, in Zusammenarbeit mit der Floristin und langjährigen Freundin Jenni Tschugmell, zelebriert diese Teppichserie sowohl gewagte Blumensträuße als auch lange Freundschaften. Als Einladung zu Freude und Erinnerung konzipiert, haucht Fiori unseren Innenräumen eine verträumte Energie ein. Jedes Stück erinnert an ein Blumenarrangement: intensive Farben, die sich überlagern und Poesie unter den Füßen schaffen. Entdecken Sie die Kollektion im Zürcher Showroom (Lagestrasse 93) oder auf der Website, zusammen mit einer ausgesuchten Auswahl an Teppichen, Textilien, Möbeln und Objekten von Sula. *Patricia Lunghi*

Teppichkollektion *Fiori*, Sula, zwei Modelle, je 1585 Fr., www.sulaworld.com.

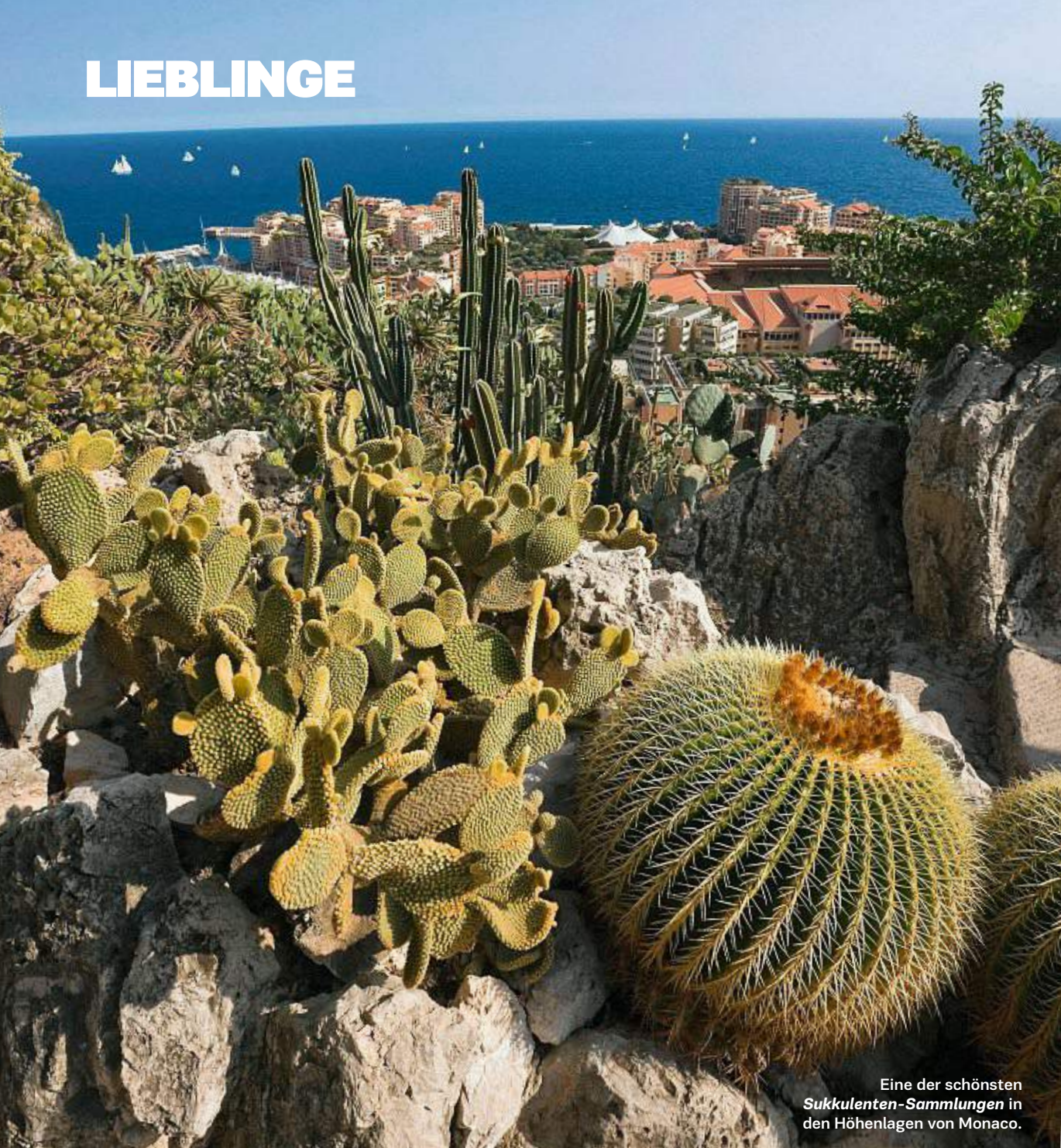


MAKE-UP

Der Flieder blüht

Modedesignerin Victoria Beckham hat ein besonderes Gespür für Farben. Das zeigt sich auch in ihren Lidschattenpaletten, wie bei dieser neuen Farbkombination aus Orchideenblau und Flieder. *R.L.*

Lidschattenpalette *Eye Wardrobe*, Victoria Beckham Beauty, Etui 30 Fr., Nachfüllpuder 58 Fr., erhältlich bei Bongénie.



Eine der schönsten
Sukkulente-Sammlungen in
den Höhenlagen von Monaco.

AUSFLUG

Glückliche Kakteen

Die französische Riviera bietet zahlreiche Gründe, dort ein paar Tage zu verbringen – am besten vor der Hochsaison im Sommer. Ende März ist ein weiterer Anreiz hinzugekommen: die Wiedereröffnung des wunderschönen Jardin Exotique de Monaco nach sechsjähriger Bauzeit. An den Klippen schmiegt sich eine Sammlung von über 20 000 Sukkulente. Die Glücklichen geniessen eine der schönsten Aussichten der Welt, über das Fürstentum sowie auf die schillernden Reflexe des Mittelmeers. Besucher mit Höhenangst sollten auf den Pfaden und Stegen, die sich hier schlän-

geln, Vorsicht walten lassen! Ursprünglich ging es nur darum, die Pandemie-bedingte Schliessung zu nutzen, um einige Felsen zu befestigen. Doch die Sicherungsarbeiten erwiesen sich als umfangreicher als erwartet – und aufgrund der Vielzahl geschützter Pflanzen als heikel. Heute, renoviert und dezent beleuchtet, erlebt der aus dem Jahr 1933 stammende hängende Garten ein Comeback. Die Kakteen hatten alle Zeit der Welt, sich dort einzurichten, und wuchsen in extravaganten Formen. *Renata Libal*

*Jardin Exotique de Monaco, Monaco,
www.jardin-exotique.mc.*

RENDEZVOUS
MIT NESPRESSOEISKAFFEE
IM HANDUMDREHEN

Ein magischer Knopf! Die neue Kaffeemaschine Vertuo Up von Nespresso lädt zum Entdecken ein. Sie verfügt über einen entscheidenden Vorteil, den man mit einem Fingertipp aktivieren kann: den «Café Creations»-Modus, der eine kürzere und konzentriertere Extraktion ermöglicht. Das Ziel? Eine Basis mit intensivem Geschmack mit weniger Verdünnung für alle Rezepte, egal ob kalt oder warm, kurz oder lang, ganz im Baristastil. Der grosse Klassiker des bevorstehenden Sommers: der Eiskaffee. 180 Gramm Eiswürfel, 180 Milliliter kalte Milch und ein doppelter Espresso – mit dem neuen Gerät ist die Zubereitung ein Kinderspiel. Natürlich beeindruckt die schnelle Aufheizzeit (nur drei Sekunden für die Kaltbrüherung) und der Kreativmodus für Kaffee, das Design steht den technologischen Raffinessen aber in nichts nach. Die Bedienung erfolgt intuitiv und das schlanke, elegante Profil fügt sich harmonisch in jedes Ambiente ein. Die Farben Weiss, Schwarz und Anthrazit sind zeitlos, während das Ozeanblau die Energie des Sommers einfängt. Der Frühling lädt zu geschmacklichen Entdeckungen wie dem sehr trendigen Eiskaffee mit Lavendel ein. Man benötigt etwas Yamswurzelpulver (das berühmte Ube), Milch, Vanillesirup sowie eine Kapsel entkoffeinierter French Lavender Vanilla-Kaffee (Limited Edition). Das genaue Rezept sowie eine Vielzahl weiterer kulinarischer Vorschläge finden Sie auf der Website von Nespresso. Liebhaber intensiver Aromen sind in guter Gesellschaft: Die Künstlerin und Sensation Dua Lipa hat sich gerade George Clooney als Botschafterin der Schweizer Marke angeschlossen, um die Welt dazu anzuregen, ihre Tage mit Arabica zu bereichern. *Die Redaktion*

Kaffeemaschine Vertuo Up von Nespresso, erhältlich in Pearl White, Ocean Blue, Graphite und Ink Black, 179 Fr.

Klein, aber oho

NICE TO HAVE



VON JULIEN
PIDOUX

Auf dem Foto ist es nicht unbedingt zu erkennen, aber dieser Staubsauger ist winzig. Nicht umsonst hat ihm

das Haus Dyson – ja, genau das, das uns Hightech-Geräte zum Haareföhnen, zur Luftreinigung oder zur Reinigung unserer Innenräume in die Hände legt – den Spitznamen «PencilVac» gegeben. Kurz gesagt: der Stift-Staubsauger. Ein langer Stift, denn er ist immerhin 116 Zentimeter hoch und 22,6 Zentimeter lang. Aber mit seinen 38 Millimeter Breite passt er wirklich überall hin. Und mit seinem Federgewicht – 1,8 Kilo! – verdient er den Titel «kleins-



Der PencilVac Fluffycones verfügt über eine LED-Beleuchtung, 499 Fr.

ter Staubsauger der Welt». Besonders gefällt uns seine extreme Wendigkeit: Man muss sich nicht verrenken, um ihn unter einen Sessel oder hinter ein Möbelstück zu schieben. Auch das Aufladen ist dank seiner kleinen magnetischen Ladestation kinderleicht, während der Staubbehälter vollständig in den Griff integriert ist. Und das Entleeren erfolgt mühelos – und ohne Staubwolke! Keiner bei uns zu Hause hat lange Haare, aber seine kleinen konischen Bürsten – nennen wir sie Fluffycones – sind selbst-entwirrend und versprechen, Haare und Tierhaare aufzunehmen, ohne dass sie sich verheddern. Zugegeben, mit einem so kleinen Gerät wird man es vermeiden, das ganze Haus zu reinigen. Der Akku reicht ohnehin nur für 30 Minuten Saugleistung. Aber als Zusatzgerät – zum Aufräumen hinter einem Afghanen oder einem zweijährigen Mädchen (...) – ist er ideal. Und Technikfreaks werden es zu schätzen wissen, dass er sich mit der MyDyson-App verbinden lässt.



HERMÈS
PARIS

Rost und Silber
Hermès. Weiter als der Horizont.



Die **American 1921** ist bei Sammlern heiss begehrt.

DIE ZWANZIGER

Zeitreise

Diese Uhr nimmt in der Welt von Vacheron Constantin eine Sonderstellung ein. Die American 1921, die in den Roaring Twenties entstand, zeichnet sich durch ein einzigartiges Design aus: ein kissenförmiges Gehäuse, ein versetztes Zifferblatt und eine Krone bei 11.30 Uhr. Bei ihrer Markteinführung wurde sie in einer Auflage von nur 24 Exemplaren hergestellt und fasziniert seither Sammler. Heute präsentiert die Marke eine raffinierte Neuinterpretation des Modells. Erhältlich in Roségold mit Durchmessern von 36,5

oder 40 Millimetern, besticht sie durch ein silbernes Zifferblatt mit Granit-Finish, bläuliche Ziffern und Zeiger sowie ein Armband aus patiniertem Leder. Auf der Rückseite geht das Spektakel weiter: Das Handaufzugskaliber offenbart sich. Dieses Stück verkörpert eine Ära kreativer Freiheit, deren Ästhetik die Zeit überdauert und heute im Einklang mit der Begeisterung für Vintage steht. *Mathilde Binetruy*

Vacheron Constantin Historiques American 1921, Handaufzugswerk, Roségold, 36,5 oder 40 mm, wasserdicht bis 30 m, Preis auf Anfrage.



ZIERDE

Talisman

Es ist zweifellos die schönste Idee der Saison: die Zeit in einen Kieselstein zu bannen. Dieser aus poliertem Pietersit gefertigte Uhrenanhänger hängt an einer gedrehten Kette aus Weissgold – eine Hommage an das Goldschmiede-Know-how von Piaget und an die Kunst der Gliederfertigung. Um ihn herum fängt ein Kreis aus Diamanten das Licht ein. *M.B.*

Piaget Swinging Pebbles, Quarzwerk, Weissgold und Pietersit, Länge 80 cm, wasserdicht bis 30 m, Preis auf Anfrage.



NOSTALGIE

Laufende Liaison

Inspiziert vom Reebok-Pump-Sneaker ersetzt H. Moser & Cie die Krone durch einen orange eloxierten Aluminiumdruckknopf. Ein Druck genügt, und das Uhrwerk wird aufgezogen, was eine Gangreserve von einer Stunde bietet. Die beiden Marken bringen zudem ein exklusives Sneaker-Paar auf den Markt. *M.B.*

H. Moser & Cie Streamliner Pump, Handaufzug, Quarzwerk, 40 mm, wasserdicht bis 100 m, 250 Exemplare, 31 360 Fr.



ABRAKADABRA

Magisch

Der Chronograph verschwindet und taucht wieder auf dem Zifferblatt auf. Ein Druck auf den Drücker genügt, und die Zeiger der Uhr verwandeln sich in die einer Stoppuhr. Gleichzeitig übernehmen zwei Zeiger aus Roségold die Anzeige der Uhrzeit. *M.B.*

Parmigiani Fleurier Tonda Chronograph PF Chronographe Mystérieux, Automatikwerk, Edelstahl, 40 mm, wasserdicht bis 100 m, 36 900 Fr.

RECHTE HAND

Tief eintauchen



Seit den ersten Militäruhren von Panerai sind Jahre vergangen, nun setzt die Marke ihr Revival mit einem Luminor-Modell fort. Es richtet sich an ein breites Publikum. Das ikonische 47-Millimeter-Format wurde auf 44 Millimeter verkleinert, wobei die Merkmale der Funktionsuhr beibehalten wurden: ein dem Original nachempfunden Kissengehäuse, ein Zifferblatt in Sandwichbauweise sowie Komponenten mit polierten und satinierten Oberflächen. Eine letzte Anspielung auf das Erbe: Die Kronenschutzbrücke befindet sich auf der linken Seite des Gehäuses (die Uhr wird am rechten Arm getragen), wie bei den Archivmodellen, um das linke Handgelenk der Militärtäucher frei zu halten für andere wichtige Instrumente wie Kompass oder Tiefenmesser. *M.B.*

Panerai Luminor Destro, Handaufzug, Edelstahl, 44 mm, wasserdicht bis 300 m, 7800 Fr.



photo Giovanni Gastel

Sofa **Standard** von Francesco Binfaré.
Nach Belieben formbare, "intelligente" Rücken- und Armlehnen bieten maximalen Komfort.
Dieses Sofasystem ist kombinierbar, um jedem Bedürfnis gerecht zu werden.

Tisch **Brasilía** von Fernando und Humberto Campana.
Ein Mosaik aus Spiegelsplittern. Jedes Stück ist ein von Hand gefertigtes Unikat.

edra

THE GREATEST COMFORT, ELEGANCE AND PERFORMANCE

switzerland@edra.com @edra.official
edra.com

Die **Tomatenduftkerze** von Loewe in ihrem Keramikbehälter, dessen Optik die Rillen der Frucht aufgreift, hat die gesamte Raumduftbranche inspiriert.



Rot sehen und riechen

AUF DIE WIRKLICH SCHMACKHAFTE TOMATE MUSS MAN NOCH BIS Juni warten. Doch die Illusion einer Tomate gibt es das ganze Jahr über. Seit einigen Monaten versuchen die beliebtesten RaumduftHersteller, die Atmosphäre eines Gemüsegartens in seiner üppigsten, saftigsten und sonnigsten Form nachzuempfinden. Mit Kerzen, Sprays oder Diffusoren, die an Tomaten erinnern, als stünden Sie mitten auf einem Feld an einem Sommerabend, wenn die Hitze das Fruchtfleisch weich gemacht hat und die Welt lächelt. Nur zu: Beissen Sie rein! Die puristischste Duftkerze zu Ehren der prallen Frucht ist zweifellos die von Loewe. Die Parfumeurin Núria Cruelles wollte – damals in Zusammenarbeit mit dem Designer Jonathan Anderson, der inzwischen zu Dior gewechselt ist – einen «echten» und «botanischen» Raumduft. Das Ergebnis kam letzten Sommer auf den Markt, und die Begeisterung hat seitdem nicht nachgelassen, so sehr hat



Der Raumduft *Feuille de Tomate* von Mizensir und die Kerze *Tomate Aristocrate* von Le Prince Jardinier.

dieser Rausch aus Stielen und Blättern (sie duften, nicht die Frucht) die Kraft, Frische und Freude zu vermitteln. Unter den zahlreichen tomatenfarbenen Varianten ist neben der Kerze «Feuille de Tomate» des Schweizer Hauses Mizensir oder der «07» von Bon Parfumeur vor allem der Raumduft «Tomate Aristocrate» von Le Prince Jardinier hervorzuheben. Die französische Marke bietet Schaufeln, Fächer und Gartenschere an, die so schön und kostbar sind, dass man sie am liebsten um den Hals tragen möchte. Louis Albert de Broglie, der besagte Prinz, unterhält übrigens in seinem Schloss La Bourdaisière in der Touraine ein französisches Tomatenzentrum mit 800 Sorten. Er hat gerade zusammen mit seinem Chefgärtner Nicolas Toutain ein Buch darüber geschrieben (Verlag Ulmer). Wer hätte gewettet, dass dieses tapfere Nachtschattengewächs plötzlich zu solch einem hohen Ansehen gelangen würde? ☺

TEXT RENATA LIBAL





Und hopp: ein handgefertigtes Springseil von der Seilerei Kislig hat – anders als industrielle – eine verdickte Stelle, damit es schön schwingt.



AM LAUFENDEN BAND

- Oben Mitte** Die Naturfäden werden auf Spulen angeliefert.
- Oben rechts** Die einzelnen Fäden werden in der Litzenmaschine zusammengedreht.
- Mitte links** Die Litzen werden aufgespult.
- Mitte** Die Litzen werden ins Abseilgeschirr eingespannt.
- Mitte rechts** An den Stellen des Seils, die dicker sein sollen, werden Extrafäden eingearbeitet.
- Unten rechts** Das Leitholz garantiert gleichmässige Abstände. Jetzt können die einzelnen Litzen zum Seil gedreht werden.
- Links** Zum Schluss werden ans Springseil noch die Holzgriffe montiert.



Der richtige Dreh

IN WINTERTHUR PRODUZIERT DIE SEILEREI KISLIG SEIT 1878 SEILE NACH MASS. FÜR DEN SPIELPLATZ, DIE MANEGE ODER DAS SCHLAFZIMMER.

TEXT TINA BREMER FOTOS MARVIN ZILM

AN DEN FENSTERSCHEIBEN haben sich über Nacht zarte Eisblumen gebildet. Nein, der Frühling hat in Martin Benz' Werkstatt in Winterthur noch nicht Einzug gehalten. Dabei hatte er uns vorgewarnt: «Zieht euch warm an!» Heizung? Fehlanzeige. Nur im Büro sorgt ein Ofen für etwas Wärme. Schliesslich stammt das Gebäude, in dem Benz sommers wie winters schafft, aus dem Jahr 1878. Als Georg Studer die heutige Seilerei Kislig gründete, errichtete er das hundert Meter lange Holzhaus im Niemandland, vor den Toren der Stadt. Im Laufe der Jahrzehnte hat sich Winterthur ausgedehnt, mehr und mehr Land eingenommen. Schon lange liegt kein Kies mehr auf der Breitestrasse. Ansonsten ist in der Seilerei Kislig, eine der letzten ihrer Art, vieles beim Alten geblieben.

Zwischen Balken, Spulen und Werk-tischen stehen hundert Jahre alte Maschinen. Rüstige Rentner, die nur noch zu Demonstrationszwecken erhalten müssen, wenn wieder einmal eine Besuchergruppe vorbeischauf? Mitnichten. An ihnen entstehen immer noch Seile jedweder Art und Länge – für den Zirkus, für Spielplätze, für den Zoo, für Privatpersonen. Spezialanfertigungen, die kein Grossbetrieb mehr herstellt. Viel zu aufwendig, viel zu kostspielig. «Bei uns bekommt man auch ein fünf Meter langes Seil, das wäre in der Industrie undenkbar», sagt Benz. «Wir machen all das, was es heu-

te nicht mehr im Handel gibt.» 2003 hat er den Betrieb von dessen Namensgeber übernommen. Zwischen 1927 und 2002 führte die Familie Kislig das Unternehmen. Als Kislig Junior in Rente gehen wollte, war kein Nachfolger in Sicht. Und so war es vielleicht Kismet, ein Wink des Schicksals, dass Benz eines Tages zufällig in die Seilerei schneite – und ihn quasi der Blitz traf. «Man kann es schwer beschreiben. Ich habe die Tür geöffnet und sofort gewusst: Hier bleibe ich. Ich habe nicht mal «Grüezi» gesagt», erzählt Benz von der schicksalhaften Begegnung.

Die perfekte Seilschaft

Seitdem wirft der 55-Jährige jeden Tag die Maschinen an, um Seile nach Mass zu fertigen. «Die Vielfältigkeit ist spannend», findet er. «Seile für Spielplätze zu fertigen, macht mir besondere Freude. Auch für den Zirkus. Weil man später sieht, was man geschaffen hat, wenn man den Artisten zuschaut.» Heute wird ein Exemplar für Nachwuchskünstler produziert: ein Springseil.

Das Leinen dafür ist auf Spulen aufgewickelt. Bei fast allen Produkten, die in der Seilerei Kislig hergestellt werden, kommen Naturmaterialien zum Einsatz: Baumwolle, Flachs, Hanf. Geliefert von Spinnereien aus der ganzen Welt, von Deutschland über Italien bis Ägypten und Bangladesch. In einem ersten Schritt werden neun Spulen in die Litzenmaschine eingesetzt. Sie dreht die einzelnen Fäden zu sogenannten Litzen zusammen, ein dickeres Geflecht. Anschliessend werden

die Litzen ins Abseilgeschirr gespannt. Die historische Anlage stammt aus dem Jahr 1920. Das Konstrukt sieht aus, als würden mehrere Wäscheleinen nebeneinander hängen. Während die Litzen an einem Ende fest verankert werden, befindet sich das andere auf einem beweglichen Schlitten. So kann zum einen die Länge des jeweiligen Seils bestimmt werden, zum anderen ziehen sich die Litzen zusammen, sobald sie zusammengedreht werden.

Auf etwa halber Höhe arbeitet Benz noch zusätzliche Fäden ein, damit das Springseil eine Verdickung erhält. «So schwingt es besser», erklärt Benz und setzt ein Leitholz zwischen die Litzen. Es gewährt gleichmässige Abstände. Dann dreht Benz an einem Eisenrad. In Windeseile ziehen sich die Litzen zu einem Seil zusammen. Nachdem Benz die losen Fäden an den Enden des Seils abgeschnitten hat, zieht er Holzgriffe auf und leimt sie mit einer Holzkugel fest. Fertig ist das Springseil!

«Mit der Zeit ändern sich die Ansprüche und Kundenwünsche, inzwischen produzieren wir auch Netzprototypen für die Abwehr von Drohnen», erzählt Benz. Oder Spielzeug fürs Schlafzimmer, Stichwort Bondage. «Früher kamen die Kunden ganz verschüchtert herein. Das ist lange vorbei, es gibt eine grosse Community, die ganz offen mit dem Thema umgeht.» Angst, dass das Handwerk wie so viele andere aussterben könnte, hat der Winterthurer nicht. Er ist überzeugt: «Seile werden immer gebraucht.» In welcher Form auch immer. ☉



Martin Benz

Der gebürtige Winterthurer lernte zunächst Zimmermann, bevor er «tausend Haken» schlug, unter anderem als Bauführer oder Dachdecker arbeitete. Bis er die Seilerei Kislig betrat und sie seitdem nicht mehr verlassen hat. Der heutige 55-Jährige absolvierte eine Lehre bei Kislig Junior und übernahm anschliessend den Betrieb. Aufträge nimmt er persönlich vor Ort, am Telefon oder per Mail entgegen. Die eigenen Produkte verkaufen er und seine Partnerin in ihrem Onlineshop oder auf Märkten in der Umgebung.



SONNE AN, BRILLE AUF

Die schönste Art, UV-Schutz zu tragen:
Entdecke unsere neue
Sonnenbrillen-Kollektion.

fielmann



Die **neuen Hybridprodukte** vereinfachen die Anwendung. Wie diese Pflege, die gleichzeitig als Foundation mit Pudereffekt dient.

Schön und gut

AN SCHNITTSTELLE ZWISCHEN MAKE-UP UND HAUTPFLEGE BEWEGT SICH DIE **SKINIFICATION**. EIN MINIMALISTISCHER ANSATZ, DER DIE HAUT FÜR SICH SPRECHEN LÄSST.

TEXT JULIE QUELOZ

Haben Sie es bemerkt? Auf den Laufstegen der Herbst/Winter-Fashion-Weeks 2026 hat sich etwas Neues abgespielt. Nicht bei den Outfits, auch nicht bei den Kulissen. Woanders: auf den Gesichtern der Models. Das Make-up. Oder besser gesagt das scheinbare Fehlen von Make-up. Ein auf das Wesentliche reduzierter Look. Die Gesichter bestachen mit einer lebendigen Haut, manchmal

unvollkommen, oft strahlend. Schon bei den Frühjahr-/Sommermodenschauen im vergangenen Herbst liess die Deckkraft nach. Das Ziel? Die Illusion einer Haut zu erzeugen, die so gut gepflegt ist, dass sie sich selbst zu genügen scheint. Wie nach einer Kur: wieder ins Gleichgewicht gebracht, sichtbar gesund, in der strahlenden Schönheit ihrer Einfachheit.

Vorreiter Südkorea

Die Foundation war lange Zeit die Grundlage für ein perfektes Make-up. Ein reflexartiger

Handgriff, um den Teint zu glätten und zu korrigieren. Erinnern Sie sich an die fast schon obsessive Suche in den Regalen nach einer ultradeckenden, ultradicken Foundation, die in der Lage ist, jede noch so kleine Unregelmässigkeit zu kaschieren – selbst wenn die Haut dabei erstickt? Heute setzt sich ein anderer Ansatz durch: mit der Haut arbeiten, anstatt sie zu überdecken. Die Hersteller setzen auf leichtere, weniger deckende, und vor allem wirksamere Formeln. Texturen auf halbem Weg zwischen Pflege und Make-up, die sowohl nähren als auch einen ebenmässigen Teint schaffen sollen. Dieser Trend ist Teil einer Entwicklung, die bereits in den 2010er-Jahren begann, als BB-Cremes aus Südkorea die ersten Hybridtexturen einführten. Obwohl sie damals vielen zu leicht waren, skizzierten sie bereits eine flexiblere, lebendigere Art, den Teint zu betrachten. Dann kamen die getönten Seren. Nach und nach übernahm das Make-up die Wirkstoffe, die Versprechen und die Sprache der Pflege.

Dieses Phänomen wird mit einem englischen Begriff bezeichnet: Skinification. Make-up hat nicht mehr nur eine optische Aufgabe, es pflegt und verbessert. Bei Clarins nimmt diese Entwicklung mit der Einführung seines Flaggshipprodukts Gestalt an. Das Double-Serum ist nun auch in einer getönten Version erhältlich. «Es ist die Foundation mit den meisten Wirkstoffen, die wir je hatten, nämlich 14, um das Licht der Haut zu beeinflussen», verspricht das Haus. Durch die mit Wirkstoffen angereicherte Formel gewinnt die Haut ihre Fähigkeit zur Selbstregeneration zurück. Besser mit Feuchtigkeit versorgt, reflektiert sie das Licht stärker. Die Ausstrahlung entsteht nicht mehr nur durch einen oberflächlichen Effekt, sondern durch eine Hautqualität, die sich mit der Zeit graduell verbessert.

Wirksame Hybridprodukte

Die Hybridisierung erstreckt sich nun auf alle Schritte des Make-ups. Mascaras versprechen die Wimpern sowohl zu stärken als auch zu verlängern. Lipglosse tragen sich wie Lippenbalsame und versorgen die Lippen dabei tiefenwirksam mit Pflege. Getragen von diesem Trend zwischen Pflege und Gloss explodiert der Markt für Lippenprodukte im Jahr 2025. Sogar das Parfum reiht sich in diese Logik ein, wie die neuesten Kreationen von Guerlain, die als Pflegeprodukte konzipiert sind, zeigen. Die zweiphasigen Formeln duften und spenden gleichzeitig Feuchtigkeit. Überall dieselbe Idee: Man muss sich nicht mehr zwischen Wirksamkeit und Optik entscheiden.

Was wird aber aus dem Make-up, wenn es nicht mehr sichtbar ist? Vielleicht einfach das: eine diskretere Geste. Indem es sich der Pflege annähert, gibt es die oberflächliche Illusion auf. Und ohne jemals zu verschwinden, verschmilzt es schliesslich mit dem, was es seit jeher nachzuahmen versucht: der Haut selbst. ☺



PFLEGE UND SCHÖNHEIT IN EINEM

Von links: Getöntes Serum *Double Serum Foundation*, 30 ml, 69 Fr., **Clarins**. Mascara *Diorshow Iconic Overcurl*, verlängern und pflegend, 53 Fr., **Dior**. Pflegendes Parfum *Aqua Allegoria Perle Rosa Rossa*, 125 ml, 188 Fr., **Guerlain**. Pflegender Nagellack mit Glanzeffekt, 10 ml, ca. 18 Fr., **Kure Bazaar**. *Sculpting Blush Powder Blush*, hautpflegendes Rouge mit Ölen, 57 Fr., **Estée Lauder**.

Elite 
HANDGEFERTIGTE SCHLAFKULTUR



Guter Schlaf, ein Versprechen



SCHWEIZER MANUFAKTUR SEIT 1895
ELITEBEDS.CH

Laut den Prognosen wird das Unternehmen Vast Space bereits im nächsten Jahr die erste **kommerzielle Raumstation** in die Umlaufbahn bringen.



Einfach **abgehoben**

SEIT DEN 1960ER-JAHREN TRÄUMEN UHRENMARKEN DAVON, **DEN WELTRAUM** ZU EROBERN. MIT SEINEM NEUEN ZEITMESSER BEGIBT SICH DAS HAUS IWC SCHAFFHAUSEN JETZT IN DEN ORBIT.

TEXT ALAIN JEANNET

WERDEN DIE ERSTEN ASTRONAUTEN, die den Mars betreten, eine mechanische Uhr aus der Schweiz tragen? Das zumindest ist der Traum der Führungskräfte von IWC, der in Schaffhausen ansässigen Luxusuhrenmarke. Und weil sie auf das setzen, was man mittlerweile als «New Space» bezeichnet – eine neue wissenschaftliche und wirtschaftliche Grenze –, haben sie eine Partnerschaft mit dem Unternehmen Vast Space geschlossen. Das in Los Angeles beheimatete Unternehmen soll 2027 als erstes eine kommerzielle Raumstation in die Umlaufbahn bringen. Das von einem Kryptowährungs-Tycoon gegründete Start-up beschäftigt in seinem Werk in Long Beach bereits 1000 Mitarbeiter. Jed McCaleb ist nicht so bekannt wie Elon Musk, er glaubt aber ebenfalls daran, dass die Zukunft der Menschheit in der Eroberung des Weltraums liegt. Und weil Gelder bei ihm vorhanden sind, investiert er eine Milliarde US-Dollar seines persönlichen Vermögens in dieses Abenteuer.

Das erste greifbare Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen IWC und Vast? Das Modell Pilot's Venturer Vertical Drive, eine Uhr, die auf der Genfer Messe Watches and Wonders für Aufsehen gesorgt hat. Dieses technologische Juwel ist so konzipiert, dass es selbst von den dick behandschuhten Händen der Astronauten bedient werden kann. Aber auch irdische Liebhaber schöner Uhren können es sich leisten – für rund 24 000 Franken. Die verschiedenen Funktionen und Einstellungen der Uhr werden über die Lünette aktiviert. Sie ersetzt die traditionelle Krone. So werden jegliche Vorsprünge vermieden, an denen man sich in der Schwerelosigkeit verfangen könnte. Der Zeitmesser im minimalistischen Design besteht aus ultraleichter weisser Keramik und Ceratanium, einem von IWC entwickelten innovativen Material, das selbst extremsten Temperaturen und Vibrationen standhält. Die Uhr ist im Kontrollraum von Vast auf einem riesigen Bildschirm zu sehen – umgeben von Science-Fiction-Anspielungen, Hollywood ist schliesslich nicht weit. Im Hintergrund, in der Montagehalle des

Shuttles Haven-1, erhascht man einen Blick auf das erste Modul der Plattform, die nächstes Jahr in die Umlaufbahn gebracht werden und langfristig die Internationale Raumstation (ISS) ersetzen soll. Mehr als 270 Astronauten aus rund 20 Nationen haben sich seit dem Jahr 2000 dort aufgehalten, doch das ehrwürdige Weltraumobjekt zeigt Anzeichen von Veralterung. Sein Rückbau ist für 2030 geplant, und Unternehmen wie Vast Space sollen die Nachfolge der staatlichen Agenturen antreten, die im Laufe der Jahrzehnte Dutzende Milliarden in sie investiert haben. IWC ist nicht die erste Uhrenmarke, die auf die Weltraumkarte setzt. Mit ihrem berühmten Chronographen Speedmaster, der Uhr, die Buzz Aldrin 1969 auf dem Mond trug, hat Omega bisher die Vorstellungswelt der Weltraumeroberung weitgehend dominiert. Mit dem Aufkommen des New Space und seiner Pioniere setzt IWC Schaffhausen auf die Zukunft, anstatt aus der Geschichte Kapital zu schlagen. Und will damit eine technische Expertise zur Geltung bringen, die seit fast 90 Jahren in der Luftfahrt und der Formel 1 geschmiedet wird.

Ein Sonnenuntergang alle 90 Minuten

«Unser Entwicklungsteam hat mehr getan, als nur eine bestehende Uhr anzupassen», betont CEO Chris Grainger-Herr. «Es hat bei null angefangen, um ein speziell für Astronauten konzipiertes Messinstrument zu entwerfen, das die erforderlichen Funktionen und Eigenschaften für die Mission bietet.» Eine Frage bleibt: Was nützt eine mechanische Uhr im Zeitalter der KI und der vollständigen Digitalisierung noch? Für Andrew Feustel, Chefastronaut von Vast, der die Besatzung von Haven-1 vorbereitet, ist die Antwort einfach: Sicherheit. Elektronische Systeme sind nicht unfehlbar. Auf einen mechanischen Zeitmesser hingegen ist immer Verlass. Der NASA-Veteran hat mehr als sechs Monate auf der ISS verbracht. Die Zuverlässigkeit der Zeitmessung, erinnert er uns, ist eine Frage von Leben und Tod. Bei der Rückkehr zur Erde kann ein um wenige Sekunden verspäteter Abwurf der Kapsel zu einer fatalen Kursabweichung führen. Ein Beispiel unter vielen. Das analoge 24-Stunden-Zifferblatt bietet zudem Ruhe in einer Umgebung, in der die Sonne etwa alle 90 Minuten auf- und untergeht.

Der Pilot's Venturer Vertical Drive, ein **technologisches Meisterwerk**, das sich auch mit den behandschuhten Händen von Astronauten bedienen lässt.



Das **Haven-1-Modul** ist derzeit in Kalifornien stationiert und befindet sich noch im Aufbau.



Wir treffen Hillary Coe, Leiterin für Design und Marketing bei Vast Space. Mit Stationen bei Apple, Google und SpaceX verkörpert sie eine neue Generation von Raumfahrtakteuren, die aus der Tech-Branche stammen. Die athletische Mittvierzigerin hat die Ausbildung für Astronautenanwärter absolviert, besitzt eine Pilotenlizenz und träumt natürlich davon, eines Tages ins All geschickt zu werden. Doch vorerst besteht ihre Mission darin, Haven-1 und seinen 45 Kubikmeter grossen Wohnraum ergonomisch und komfortabel zu gestalten. In diesem Bereich gibt es in der Tat viel zu tun. Das Innere der ISS gleicht mit seinem Durcheinander aus Bildschirmen und Kabeln der Garage eines Tüftlers. Im Vergleich dazu erinnern die klaren Linien des Haven-1-Moduls an die Ästhetik des Films «2001: Odyssee im Weltraum». Die privaten Schlafbereiche sind mit einem komfortablen System aus Luftmatratzen ausgestattet, die die Astronauten an ihr Bett binden – Schlafqualität garantiert, selbst in der Schwerelosigkeit. Die Laborausstattung ist in die Wände der Kapsel integriert. «Im Weltraum spielt menschenzentriertes Design eine wichtige Rolle», erklärt Coe. Die neue Weltraumuhr fügt sich gut in diesen Gedanken ein.

Die Zusammensetzung der Besatzung von Haven-1 ist noch nicht bekannt. Unter den vier Mitgliedern der Mission werden natürlich professionelle Astronauten sein. Mindestens ein Platz wird zum Verkauf angeboten. Wer ihn erwirbt, muss mehrere Millionen US-Dollar zahlen. Das vorrangige Ziel ist jedoch, die NASA zu überzeugen. Die US-Raumfahrtbehörde bleibt vorerst der wichtigste potenzielle Kunde für künftige Orbitalstationen. Auch wenn Vast sich als der am weitesten fortgeschrittene Kandidat für den Ersatz der ISS positioniert, bleiben Axiom Space und das von Jeff Bezos gegründete Unternehmen Blue Origin ernst zu nehmende Konkurrenten.

Über das Sonnensystem hinaus

Das erklärte Ziel der Gründer von Vast besteht darin, wissenschaftliche Forschungen zu ermöglichen, die auf der Erde unmöglich sind. Beispielsweise die Entwicklung und die Herstellung von Therapien gegen Krebs und degenerative Erkrankungen. Die Mikrogravitation beeinflusst physikalische Phänomene derart, dass sie ein besseres Verständnis der Proteinkristallisation ermöglicht. Langfristig wollen die Vordenker von New Space regelrechte Fabriken im Orbit schaffen, in denen auch der Sieg über das Altern gewonnen werden soll. Beim Start von Vast bekundete Gründer McCaleb sogar seine Absicht, «über das Sonnensystem hinauszugehen».

«Wir teilen denselben Geist, dieselbe Leidenschaft für Zuverlässigkeit und die technische Exzellenz», erklärt Franziska Gsell, Marketingleiterin bei IWC. «Vast wurde vor knapp 5 Jahren gegründet, während unsere Geschichte fast 160 Jahre zurückreicht. Es ist eine Untertreibung, zu sagen, dass wir durch den Kontakt mit ihnen viel lernen.» Der Fahrplan des kalifornischen Unternehmens ist ehrgeizig. Auf den Start von Haven-1 sollen vier weitere Module (Haven-2) folgen, die ab 2028 eine zwölfköpfige Besatzung beherbergen können. Bis Mitte der 2030er-Jahre plant das Unternehmen die Entwicklung einer Station mit künstlicher Schwerkraft, die Platz für etwa 40 Personen

bieten kann. Ein gewaltiger Fortschritt. Neue Orbitalstationen und die damit verbundenen Errungenschaften gehen jedoch auch mit vielen Risiken und Unbekannten einher. Das Abenteuer ermöglicht es den Uhrmachern aber, die Weltraumgeschichte neu zu schreiben und zu bekräftigen, dass sie nach wie vor die Herren der Zeit sind. Mit seiner weltraumtauglichen Uhr Pilot's Venturer Vertical Drive präsentierte IWC auf der Watches and Wonders einen ewigen Kalender, der eine technische Meisterleistung nach der anderen bietet. Mit einer Abweichung von nur einem Tag in den nächsten 1044 Jahren erreicht die Mondphasenanzeige einen neuen Präzisionshöchststand. Fast eine Ewigkeit. Man kann sich vorstellen, dass uns bis dahin ein Hochgeschwindigkeitszug zum Mars bringen wird. 🌕



Uhren in der Schwerelosigkeit

Es gibt **zahlreiche Marken**, die das Weltraumabenteuer begleiten. Am 20. Juli 1969 trug Buzz Aldrin als erster Mensch eine Uhr auf dem Mond, einen Speedmaster-Chronographen von **Omega** (li.). Die Marke aus Biel machte die technische Meisterleistung zu einem wirkungsvollen Marketinginstrument. Jenseits des Eisernen Vorhangs stattete die Marke **Raketa** (Mitte) – inzwischen von einem englischen Investor aufgekauft und neu lanciert – die sowjetischen Kosmonauten aus. Viele ihrer Modelle setzen weiterhin auf das Weltraumthema. **Fortis** begleitete ihrerseits in den 1990er-Jahren die russischen Missio-

nen Mir und Sojus, während **Bulova** (re.) bei Apollo 15 auf dem Mond zu Gast war – sie gehört heute zur japanischen Citizen-Gruppe. Die Uhren sind Adaptionen bestehender Modelle, im Gegensatz zur **Seiko**, die für eine private Mission zur ISS entwickelt wurde. Seit den 1930er-Jahren sind IWC-Uhren untrennbar mit der Luftfahrt verbunden. Der Bezug zum Weltraum stellt eine natürliche Erweiterung ihrer DNA dar, die in ihrer poetischen Dimension durch die Figur des Kleinen Prinzen untermauert wird. Die gemeinsam mit Vast Space entworfene Uhr ist jedoch die erste, die für den Einsatz im Weltraum konzipiert wurde.

.. DIE FARBEN- AUSSTELLERIN

SIE GILT ALS «KÖNIGIN DER FARBEN»: DIE FRANZÖSISCH-IRANISCHE DESIGNERIN **INDIA MAHDAVI** MÄANDERT ZWISCHEN DEN WELTEN UND GESTALTET SIE DABEI BUNTER.

INTERVIEW **TINA BREMER**

DURCH DEN WINTERGARTEN fällt Sonnenlicht ins Wohnzimmer. Während das Wetter in Zürich noch kalte Schauer über den Rücken schickt, herrschen in Arles bereits frühlingshafte Temperaturen. India Mahdavi ist gerade in ihrem Haus in Südfrankreich, als sie sich zum Zoom-Gespräch einloggt. Orangefarbener Rollkragenpullover vor cremefarbener Wand. Vor rund fünf Jahren hat sie das zweistöckige Gebäude gekauft, ihr erstes eigenes Zuhause. Eine Tatsache, die angesichts ihrer Vita stutzig macht. Ist India Mahdavi doch nicht nur eine der gefragtesten Produkt- und Interior-Designerinnen unserer Zeit, sondern auch studierte Architektin, die Häuser für andere einrichtet. Und doch: Zuvor glich das Leben der 64-Jährigen dem einer Nomadin. Aufgewachsen in den USA, Deutschland und Frankreich, mit iranischen und ägyptischen Wurzeln, fühlte sich die Französin nirgendwo so richtig zugehörig. Eine Kosmopolitin ohne Anker in der Welt. Bis sie mithilfe ihrer guten Freundin Maja Hoffmann das Anwesen in Arles fand. Seit 15 Jahren arbeitet sie mit der Schweizer Kunstmäzenin zusammen.

Mahdavi hat eine enge Beziehung zur Schweiz. In Genf hat sie die Ladurée-Boutique gestaltet, auch ihre Schwester lebt mit ihrer Familie hier. Erst Anfang des Jahres stellte die «Königin der Farben» im Mews House in Zürich einen Teil ihrer Kleinobjekte zur Schau: Kissen, Vasen, Hocker, die in ihrem Studio in Paris entstehen. Designs in Erdbeerrot, Lila, Safrangelb – wie das sechs Meter lange Leinensofa, auf dem Mahdavi während unseres Interviews sitzt. Natürlich ebenfalls ein Eigenentwurf. Ihren Möbeln und Wohnaccessoires wohnt eine Fröhlichkeit inne, die sich auch auf die Restaurants, Hotels und Museumsprojekte überträgt, die sie weltweit entwirft. Von Miami über Mexiko-Stadt bis Trondheim.

Sie sind Jury-Vorsitzende für den «Design Doha Prize 2026», der eigentlich in diesen Tagen vergeben werden sollte. Aufgrund des Iran-Krieges wird die Veranstaltung voraussichtlich erst im November stattfinden. Was verbinden Sie mit der MENA-Region, die den Nahen Osten, Nordafrika und Südasien umfasst?

Diese Länder verfügen über fantastisches Handwerk. Obwohl sich die Kulturen voneinander unterscheiden, haben sie eine Art kulturelle Verbindung. Aber alle Designschulen sind sehr europäisch. Warum beeinflusst die westliche Lebensweise diese Länder, und warum sollte es nicht das eigene Land sein? Ich möchte die Designer ermutigen, tatsächlich auf die Probleme in ihrer Region einzugehen und nicht auf die Art und Weise, wie jemand aus einem ganz anderen Kontext vorgehen würde. Ich möchte sie lehren, zu verstehen, wie sie

ihre eigenen Ressourcen, ihr eigenes Handwerk, ihre eigene Kultur nutzen können, um etwas zu schaffen. Sich dem Design aus dieser Perspektive zu nähern, finde ich sehr interessant.

Der Kontext ist also der Beginn von allem?

Ich weiss nicht, ob von allem – Design kann mit einer Emotion beginnen oder ganz einfach mit dem, was uns umgibt. Der Kontext beeinflusst nicht nur Form und Funktion, sondern setzt auch Rahmenbedingungen, die für mich oft Ausgangspunkte sind. Auch das Know-how ist Teil des Kontexts. Als ich 2003/2004 mein erstes Hotel in Mexiko entwarf, das «Condesa DF», haben wir nur lokale Materialien genutzt und mit einheimischen Arbeitskräften gearbeitet. Es ist dieser Dialog, der mich interessiert.

Sie haben Architektur studiert, bevor Sie sich dem Interior Design zugewandt haben. Wie ist Ihr Blick auf die Schweizer Architektur?

Die Schweiz hat schon immer grosse Namen der Architektur hervorgebracht, ich denke da an Le Corbusier, der die gesamte moderne Architektur beeinflusst hat. Viele meiner Lieblingsarchitekten sind Schweizer, wie Herzog & de Meuron, Peter Zumthor, Mario Botta oder der Architekturtheoretiker Philippe Rahm, der auch ein Freund von mir ist. Kürzlich habe ich den neuen Flügel des Kunsthause Zürich entdeckt, der von David Chipperfield entworfen wurde. Ein sehr geradliniges und funktionales Gebäude, es hat mir gut gefallen. Mein Ansatz ist eher emotional, intuitiv.

Einen kleinen Einblick in Ihre Welt konnte man Anfang des Jahres im Mews House in Zürich gewinnen, wo Sie ein Pop-up hatten.

In Paris habe ich ein kleines Ökosystem in der Rue Las Cases, unter anderem zwei Ausstellungsräume, die ich Galerien oder jungen Designern zur Verfügung stelle, aber auch mein Atelier. Hier entstehen meine Editionen, also Möbel und kleinere Objekte. Ich entwerfe streng genommen nie eine Kollektion – es sind Stücke, die nebeneinander existieren und ein fröhliches, stimmiges Ganzes bilden.

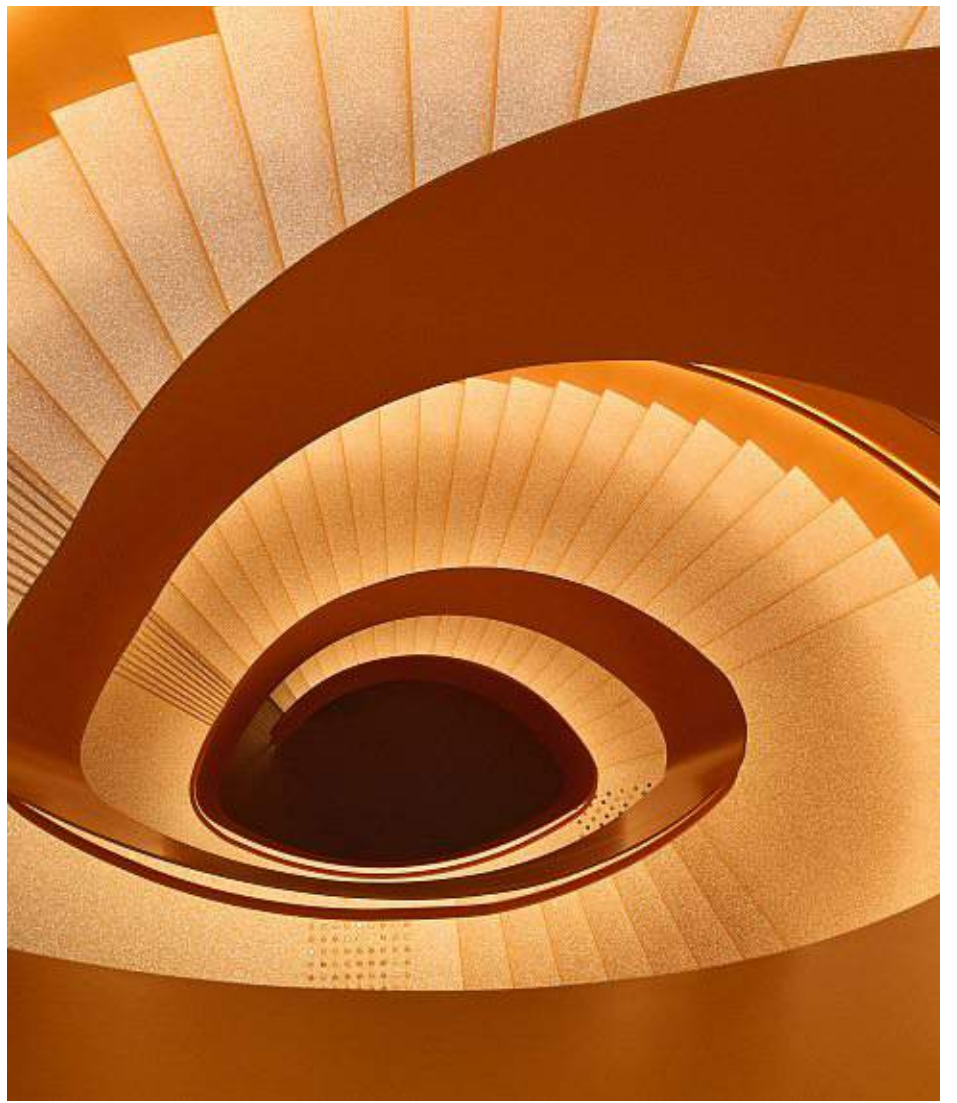
Wie Ihren berühmten Bishop Stool. Anlässlich seines 24. Geburtstags wurde er in Schokolade gegossen. Sie enthielt Pistazien aus dem Iran. Inwieweit beeinflussen Ihre iranischen Wurzeln Ihr Design?

Aufgrund der Sanktionen habe ich leider keinen Zugang zu iranischem Know-how, seit dem Krieg ist es noch schwieriger geworden, etwas zu exportieren. Aber ich glaube, dass meine Arbeit etwas zutiefst Orientalisches hat. Ich denke, es ist ein Gefühl von Geborgenheit. Nichts Greifbares, was man sehen kann. Es ist das Gefühl, dass man sich in den Räumen umarmt fühlt.



FOTO: ALICE ROSATI

Die **Architektin, Designerin und Szenografin** India Mahdavi zählt zu den wichtigsten Gestalterinnen und Gestaltern unserer Zeit. Sie wurde in Teheran geboren und wuchs in Massachusetts auf.



Was genau macht diese Geborgenheit aus?

Ich gestalte für andere, nicht für mich selbst. Im Mittelpunkt meiner Arbeit stehen die Menschen, die in einem Raum leben oder ihn besuchen. Ich schaffe Momente und diese werden zu Erinnerungen.

Sie haben zwar nie im Iran gelebt, sind aber in Teheran geboren. Was fühlen Sie angesichts des Kriegs?

Ich bin so traurig, traurig und sehr aufgebracht. Dieser Krieg bedeutet für die iranische Bevölkerung noch mehr Leid – und leider glaube ich nicht, dass er dem Iran Demokratie bringen wird. Ich glaube auch nicht, dass er irgendeines der Probleme lösen wird, wegen denen er begonnen wurde...

Also glauben Sie nicht, dass es in naher Zukunft Frieden geben wird?

Ich möchte optimistisch bleiben und hoffe, dass ich eines Tages erleben werde, wie sich der Iran der Demokratie zuwendet – in diesem Fall würde ich gerne mehr Zeit im Land meines Vaters verbringen.

Jede Menge positive Emotionen hat hingegen das Londoner Restaurant «Sketch» hervorgerufen, das in den sozialen Medien viral gegangen ist.

Als ich das «Sketch» entwarf, steckte Instagram noch in den Kinderschuhen, ich hatte keine Ahnung, dass es viral gehen würde. Dieser kubische Raum besitzt keine Fenster. Also beschloss ich intuitiv, ihm eine sanfte, feminine Form zu geben und ihn ganz in Rosa

zu halten, monochrom. Für mich war es eine neue Art, mit Farbe umzugehen. Ich mischte zu Beginn meiner Karriere Farben ebenso wie Muster und überraschte mich selbst mit dieser Leichtigkeit – das hat eine ganze Generation junger Innenarchitekten inspiriert. Die monochrome Verwendung von Rosa in grösserem Massstab war überraschend und neu, vor allem, da es damals eher eine Zurückhaltung bei der Verwendung von Farben gab. Erst später fiel mir auf, wie schön die Menschen in diesem rosa Raum aussahen. Als hätten sie zwei Tage in der Sonne verbracht.

Warum glauben Sie, haben die Menschen Angst vor Farbe?

Weil es ein gewisses Talent erfordert, um Farben miteinander zu kombinieren. Ich betrachte Farben als Freunde. Ich finde, Farben sollten Gespräche anregen, sie sollten sich streiten, damit sie sich nicht zu sehr ähneln. Wenn sich bei einem Gespräch alle einig sind, entsteht keine besonders interessante Unterhaltung. Wenn man völlig anderer Meinung ist, entwickelt sich auch kein Gespräch. Aber wenn es ein bisschen Reibung gibt, wird der Austausch interessant. Wenn man nur Freunde aus einer Generation, mit einem Hintergrund, aus einem Land hat, wird es ein bisschen langweilig. Wenn man also Menschen aus aller Welt zusammenbringt und viele verschiedene Generationen und Kulturen, dann wird das Leben viel reicher.

Haben Sie eine Lieblingsfarbe?

Nein. Ich habe keine Lieblingsfarbe, aber meine Palette führt mich oft zu warmen Farben wie Gelb oder Orange zurück. Ich habe auch Momente, in denen ich bestimmte Farben anderen vorziehe, aber es geht mehr darum, welche Farben in welchem Haus funktionieren. Nehmen Sie zum Beispiel mein eigenes Zuhause: Hier mag ich Rot, obwohl ich normalerweise kein Fan davon bin. Aber ich glaube, dieses Haus brauchte Liebe und Wärme, und das Rot hat ihm das gegeben.

Ist die Liebe für Farben Ihrer Herkunft geschuldet?

Meine Liebe zu Farben, meine Liebe zu Mustern – das ist unbewusst. Es sind Erinnerungen an das, womit ich immer gelebt habe. Meine Leidenschaft für Farben rührt auch aus der Zeit, als ich in den Vereinigten Staaten gelebt habe. Meine ersten Erinnerungen sind in Technicolor.

Anschliessend zogen Sie nach Deutschland, und ab dann war das Leben auf einmal schwarz-weiss, haben Sie einmal gesagt. Das klingt traurig.

Nun, es war deprimierend. Ich wuchs als junges Mädchen in den Vereinigten Staaten auf, die in meiner Erinnerung so fröhlich und modern waren. Nach Europa zu kommen, war in gewisser Weise sehr dramatisch für mich. Der Himmel hängt tief. Die Gebäude sind grau. Ich musste alle meine Freunde verlassen. Trennung ist in diesem Alter traumatisch. Die Leute kannten Ägypten, aber beim Iran fragten sie: «Wo liegt dieses Land?» Ich war überall das Mädchen, das von woanders herkam. Ich bin als Fremde aufgewachsen – vielleicht habe ich mich deshalb erst mit fast 55 Jahren entschlossen, irgendwo ein Haus zu kaufen.

Hat Ihnen das Gefühl von Heimat gefehlt?

Natürlich. Wahrscheinlich entwerfe ich deshalb Häuser.

FARBEN UND FORMEN

LINKS Das komplett in Pink getauchte Restaurant *Sketch* in London ging in den sozialen Medien viral. Inzwischen hat Mahdavi den Raum in ein fröhliches Gelb getaucht.

RECHTS Vergangenes Jahr hat im norwegischen Trondheim das Museum PoMo für moderne und zeitgenössische Kunst eröffnet. Das Treppenhaus hat Mahdavi gemeinsam mit dem Architekten Erik Langdalen gestaltet – das Metall leuchtet in einem kräftigen Orange.



BISHOP STOOL

Der Hocker ist das Signature Piece von India Mahdavi, ursprünglich entwarf sie ihn 1999 als Barhocker für einen New Yorker Nachtclub. Er ist inspiriert von der Figur des Läufers beim Schach und ist in Holz oder Keramik erhältlich.



VILLA MEDICI

2023 hat India Mahdavi die Villa Medici in Rom neu gestaltet. Sie ist Sitz der French Academy. Das Gebäude stammt aus dem 16. Jahrhundert, Mahdavi hat den historischen Räumlichkeiten mit kräftigen Farben und starken Mustern eine zeitgemässe Note verliehen. Sie beauftragte Handwerker aus Frankreich und Italien, Möbel, Stoffe, Plättchen und Teppiche herzustellen.

Ich finde, die Möglichkeiten sind **immer spannender** als die Realität, weil man nicht weiss, wohin sie einen führen werden

Sie befinden sich gerade in Ihrem Haus in Arles. War es schwierig, ein Gebäude zu finden, das Ihren Ansprüchen als Designerin gerecht wird?

Das ist so, als würde ich Sie fragen, ob es einfach ist, einen Ehemann zu finden. Ich weiss es nicht. Vielleicht den richtigen. Dieses hier stand zwei, drei Jahre leer. Es war also wirklich baufällig. Wenn man ein Haus kauft, kauft man es wegen seiner Möglichkeiten. Möglichkeiten sind immer spannender als die Realität, weil man etwas plant und nicht weiss, wohin es einen führen wird. Und man muss sich vom Haus selbst leiten lassen.

Wie sind Sie dabei vorgegangen?

Ich habe alles erhalten, was sich retten liess. Im Iran hat man immer Innen- und Aussenbereiche. In dieser Gegend von Südfrankreich gibt es viele Mücken. Also habe ich ein grosses Fenster geöffnet und eine Veranda mit Moskitonetzen geschaffen, wo ich den grössten Teil meines Sommers verbringe. Es ist im Grunde genommen ein Zwischenraum – ein bisschen wie ich. Das gefällt mir sehr gut.

Im PoMo Museum in Trondheim waren die Zwischenräume für Sie auch elementar.

Dieses Gebäude war ursprünglich als Hauptpostamt der Stadt konzipiert worden, als Ort, an dem man Nachrichten aus aller Welt verschickt und empfängt. Bei diesem Projekt ging es darum, die Verbindung zwischen einer lokalen Gemeinschaft und Besuchern aus aller Welt herzustellen – und sie rund um die Werke internationaler Künstler zusammenzubringen. Ich wollte das Thema Gastfreundschaft auf der Ebene eines Museums anzugehen. Dabei habe ich mich auf die Zwischenräume konzentriert, die die Verbindung zwischen allen Ausstellungsräumen herstellen: das Treppenhaus, den Museumshop, den Lesesaal. Die Ausstellungsräume selbst sind hingegen sehr schlicht gehalten. Es war wichtig, dass sich die lokale Bevölkerung das Museum in diesem symbolträchtigen Gebäude zu eigen macht. Die gesamte Farbpalette stammt aus der, die ich in der Stadt Trondheim gefunden habe.

Ihre Herangehensweise an Design ist die einer Geschichten-erzählerin.

Ich wollte eigentlich nie Architektin werden, sondern lieber Filme machen! Um einen Raum zu verstehen, muss man so etwas wie Filme machen. Sie ermöglichen es einem, einen Traum oder eine Welt zu projizieren, die so nicht unbedingt existiert. Nach dem Abitur bin ich ein Jahr lang jeden Tag dreimal ins Kino gegangen. Das schult dein Auge, wie eine Kamera zu funktionieren. Ich habe nur Architektur studiert, weil Fritz Lang ebenfalls Architekt war und dann zum Film gegangen ist. Aber das Setdesign für Filme, besonders für französische, hat keine grosse visuelle Wirkung. Es geht mehr um die Charaktere, der Hintergrund spielt nur eine untergeordnete Rolle. Irgendwann begann ich, mit Christian Liaigre zu arbeiten, einem französischen Dekorateur. Es war die Zeit, in der Andre Putman das «Morgans Hotel» gestaltete und Philippe Starck das «Royalton». Es war fast, als würden sie diesen Beruf neu erfinden. Mir wurde klar, dass ich mit meiner Arbeit meine eigenen Geschichten erzählen konnte.

Wo würden Sie gerne noch einmal ein Hotel gestalten?

In der Schweiz würden mich viele Orte reizen, nicht unbedingt in den Bergen, denn dort gibt es schon fantastische Häuser. Aber ich denke, Locarno könnte ein grosses Hotel brauchen, oder Basel. Das sind Städte, die ich wirklich liebe. Sogar Zürich wäre eine Option. In der Schweiz gibt es viele luxuriöse Palasthotels oder sehr einfache, aber dazwischen nicht viel.

Sie arbeiten mit ganz unterschiedlichen Marken wie Aigle, Dior oder H&M Home zusammen – nach welchen Kriterien wählen Sie Ihre Kooperationspartner aus?

Wenn ich ein neues Projekt beginne, spielt der Ort für mich eine grosse Rolle. Ich lasse mich von ihm inspirieren. Vor Kurzem wurde mir ein Projekt in Usbekistan angeboten. Es ist spannend für mich, in diesen Teil der Welt zu reisen, weil er mit meiner eigenen Geschichte verbunden ist. Ich habe mein ganzes Leben zwischen dem Orient und dem Okzident verbracht. Ich verstehe beide Welten gut.

Wie sehen Sie den Einfluss der künstlichen Intelligenz auf das Design – Fluch oder Segen?

Ich nutze sie nicht sehr oft, aber ich bin froh, dass ich KI für all die Aufgaben einsetzen kann, die ich wirklich langweilig finde, wie zum Beispiel Administratives. Im Moment betrachte ich sie als Werkzeug. Ich habe sie im kreativen Bereich ausprobiert, aber die Bilder, die dabei herauskommen, sind nicht besonders gut. Dennoch finde ich alles, was sie leisten kann, interessant, vorausgesetzt, die Person, die sie nutzt, beweist Fantasie und Kreativität, denn KI hat keine eigene. Man muss sie füttern, die Nahrung ist die Idee.

Also macht Ihnen die Entwicklung keine Angst?

Natürlich, wenn Arbeit repetitiv ist, können Algorithmen sie ohne einen erledigen. Aber wenn Sie etwas tun, was die Leute nicht von Ihnen erwarten, dann kann die Maschine das nicht erfinden. Dann werden Sie einzigartig sein. Wenn man sich alle Räume ansieht, die ich entworfen habe, gibt es vielleicht einen gemeinsamen Nenner in Bezug auf Freude, Farbe und Details, aber sie ähneln sich überhaupt nicht. Ich finde, das Wesentliche ist, immer wieder zu überraschen. ☺



PURPLE RAIN

Anlässlich des 170-Jahr-Jubiläums von Aigle bat das französische Label India Mahdavi, einen Gummistiefel zu entwerfen. Jetzt geht die Kooperation mit einem Regenmantel in die zweite Runde: «Purple Rain ist wie für fröhliche Stunden im Regen gemacht, man sollte ihn tragen und dabei singen», so die Designerin.



Der Innenraum des neuen Mazda 6 ist schlicht gehalten.

Lässige Leere

INTERIEURS SIND DIE NEUEN EXTERIEURS. EINE JUNGE GENERATION VON ELEKTROAUTOS ZEIGT, WIE AUS LICHT, RAUM UND MATERIALIEN ATMOSPHÄRE ENTSTEHT.

TEXT NINA TREML

MANCHMAL LIEGT die Kraft von Worten weniger im Gesagten als im Ungesagten. So wie Pausen zwischen Tönen

in der Musik Rhythmus erzeugen. In der japanischen Ästhetik gibt es dafür ein Wort: «Ma». Luciana Silveiras, Lead Designer bei Mazda Motor Europe, beschreibt es als die Schönheit des leeren Raums – als Prinzip, das Offenheit betont, um Wesentliches hervorzuheben. Etwa Sonnenlicht, das durch ein Tor fällt. Oder, wie in diesem Fall, durch das Panoramaglasdach des Mazda 6e.

Das Interieur der eleganten Elektrolimousine ist von dieser Haltung geprägt. Horizontale Linien weiten die Kabine, fließende Übergänge zwischen sorgsam ausgewählten Materialien und die scheinbar schwebende Mittelkonsole vermitteln

Leichtigkeit. Jedes Detail erinnert an japanische Handwerkskunst – bei einem Preis ab 43 600 Franken keine Selbstverständlichkeit. Wenn Silveiras über das Innenleben des 6e spricht, klingt das weniger nach Designpräsentation als nach einem Seminar für Achtsamkeit.

Beim Fahren verändert sich die Wahrnehmung. Der Blick wechselt zwischen Strasse, Head-up-Display und zentralem Touchscreen, über den nahezu alle Funktionen gesteuert werden. Dass selbst die Einstellung der Seitenspiegel per Display erfolgt, wirkt in Zeiten, in denen viele Hersteller wieder auf physische Tasten setzen, gewöhnungsbedürftig. Und doch stellt sich im 6e ein Gefühl von Ruhe ein – getragen vom leisen Antrieb, von der wirksamen Dämmung, einem komfortbetonten Fahrwerk und dem beruhigenden Wissen über bis zu 552 Kilometer Reichweite. Vielleicht aber auch von der Art, wie konzentriert Raum hier gedacht ist.

Während Mazda auf jahrhundertealte Philosophien vertraut, arbeiten andere Hersteller mit zeitgeistigen Begriffssystemen, die sie 2026 in konkrete Modelle übersetzen. So definiert die tschechische Marke Skoda den kommenden City-SUV Epiq als «Modern Solid» mit funktionaler Klarheit ohne dekorative Schnörkel. «Bei uns wird das Design von innen nach aussen gedacht», erklärt Designer Julien Petitseigneur, der das Innenraumdesign-Team leitet. «Wir füllen den Raum nicht aus, sondern gehen von der Benutzeroberfläche aus, um die Architektur des Autos zu gestalten.» VW spricht beim im Herbst erwarteten ID.Polo von einem «Pure Positive»-Innenraum, der sich schon beim ersten Kontakt «wie ein Freund» anfühlt. BMW setzt mit dem kürzlich zum «Schweizer Auto des Jahres» gekürten iX3 der «Neuen Klasse» auf eine radikal vereinfachte Innenraumlogik als Bühne für technologische Innovation. Die Konzepte, Segmente und Preisklassen unterscheiden sich, doch bei allen wird der Innenraum zur entscheidenden Erlebniswelt.

Wie ein Spaziergang im Wald

Studien aus Industrie und Designforschung, etwa von McKinsey, zeigen seit Anfang der 2020er-Jahre eine Verschiebung. Zunehmende Automatisierung, Digitalisierung und Nachhaltigkeitsansprüche verändern die Kaufkriterien. Das Auto wird weniger über Motorleistung und Karosserie definiert als über Nutzererlebnis, intuitive Bedienung und Atmosphäre. Gleichzeitig verlangt das elektrische Zeitalter nach einem neuen visuellen Vokabular. Mit dem Wegfall physischer Bedienelemente wie Gangschaltung oder analogen Instrumenten und mit dem Raumgewinn durch den kompakteren elektrischen Antrieb verschwindet eine ganze Designlogik. E-Auto-Pionier Tesla reagierte darauf schon vor Jahren mit radikaler Reduktion und löste damit eine branchenweite Aufräumbewegung aus. Doch es hat sich herumgesprochen, dass weniger nicht automatisch mehr ist: Unkuratiert eingesetzt, kann Reduktion gerade im Hightech-Umfeld kühl und abweisend wirken.

Als Referenz dafür, wie Zurückhaltung und Atmosphäre zu einem stimmigen Ganzen finden, bietet sich Volvos skandinavischer Ansatz an. Reduktion ist hier keine Reaktion auf den Elektrotrend, sondern längst gestalterische Identität, die sich im neuen EX60 fortsetzt. Natürliche Materialien wie Holzoberflächen und Wollmischungen kombiniert mit tierfreien, aus recycelten und erneuerbaren Quellen gewonnenen Stoffen ergeben ein Interieur, das Luxus ohne Überinszenierung vermittelt. Auch hier spielt ein Panoramaglasdach eine zentrale Rolle. Weil auf die Sonne aber nicht immer Verlass ist – wer wüsste das besser als die Schweden – lässt sich auf Wunsch eine Lichtprojektion aktivieren, die gefiltertes Licht durch Baumkronen imitiert. Beispiele wie diese zeigen, wie sorgfältige Gestaltung Minimalismus Bedeutung verleihen kann. ☉



Volvo EX60



BMW iX3



Skoda Epiq

GAGGENAU

FOR THOSE WHO KNOW

Set the stage for the extraordinary.
Introducing the Vario cooling Expressive series.

The difference is Gaggenau

Showroom Zurich
Fahrweidstrasse 80
8954 Geroldswil

Showroom Bern
Laupenstrasse 20
3008 Bern

Showroom Lausanne
Chemin de Mongevon 4
1023 Crissier

Das Modell Eclipse von Cerutti Outdoor Kitchen wird in der Schweiz hergestellt. Hier in einer massgefertigten Ausführung aus seewasserbeständigem Aluminium mit einer Keramikbeschichtung in Marmoroptik.



KÖCHEN UNTER FREIEM HIMMEL

BEIM WOHNEN VERSCHWIMMEN **DRINNEN UND DRAUSSEN** ZUNEHMEND. DIE AUFHEBUNG DER ARCHITEKTONISCHEN GRENZE ZEIGT SICH AUCH BEI DEN KÜCHEN: SIE EROBERN DEN GARTEN.

TEXT PATRICIA LUNGI

DER WUNSCH VIELER Stadtbewohner, mehr Zeit in der Natur zu verbringen, hat seit der Coronapandemie rapide zugenommen. Befeuert wird der Trend durch den Klimawandel und die steigenden Temperaturen, die er mit sich bringt. In den vergangenen Jahren ist eine Abwanderung aus den Städten in ländliche Gebiete oder kleinere Städte zu beobachten. Und auch öffentliche Grünflächen werden intensiver genutzt. Aussenbereiche wie Balkone, Gärten oder Terrassen – für diejenigen, die das Glück haben, über solche zu verfügen – dienen längst nicht mehr als einfache Erholungszonen. Sie werden zu einer Erweiterung des Wohnraums und verwandeln sich in vollwertige Lebensräume, ausgestattet mit Pergolen, ja sogar mit Pools und gemütlichen Sitzcken. Orte der Geselligkeit, an denen man arbeitet, Gäste empfängt und gemeinsam Zeit verbringt. Und da die Winter kürzer werden, erstrecken sich die schönen Tage nun von April bis November, also über acht lange Monate im Jahr, die dazu einladen, diese Aussenanlagen in vollen Zügen zu geniessen.

Am Anfang war die Feuerstelle

Im Zuge dieses Trends erlebt die Outdoorküche seit einigen Jahren einen phänomenalen Aufschwung. Natürlich wussten wir um den Charme einer Feuerstelle oder einer über den Flammen gegrillten Cervelat bei einem Spaziergang auf dem Land. Vielleicht auch um die Plancha auf dem Balkontisch. Doch die neuen Küchen gehen weit darüber hinaus. Rustikal? Mitnichten! Vollständig modular und hochmodern ausgestattet, sind sie heute genauso gut bestückt wie ihre Pendants im Innenbereich: mit Kochfeldern, Spülbecken und luftdichten Stauräumen. Die anspruchsvollsten Hobbyköche statuen sie vielleicht sogar mit einer Einbau-Fritteuse, einem Pizzaofen, einem Kühlschrank mit integrierter LED-Beleuchtung oder einem Weinkühlschrank aus. Und vielleicht sogar mit einer Anzuchtwanne für frische Kräuter, die zum Pflücken bereitstehen. Das Kochen im Freien begeistert sowohl Feinschmecker wie auch Outdoorfans.

Die Wahl der Materialien

Die Vorteile liegen auf der Hand beziehungsweise auf dem Kochlöffel: Man muss nicht mehr ständig zwischen Haus und Garten hin- und herrennen, und auch unangenehme Kochgerüche verflüchtigen sich im Nu. Für Hausbesitzer stellt eine Outdoorküche sogar eine Wertsteigerung der Immobilie dar.

Vom Stadtbalkon über das Chalet bis hin zur Dachterrasse: Die Auswahl ist enorm. Ob Standardmodule oder Massanfertigungen – die Flexibilität überzeugt Architekten und Landschaftsgestalter, die jedes Projekt nach den Bedürfnissen und den Wünschen der Kunden individuell gestalten. In der Schweiz bieten grosse Namen wie Miele solche Lösungen an, aber auch nischenorientierte Marken wie Creasteel oder Cerutti Outdoor Kitchen. Firmenchef Jérémy Cerutti bestätigt, dass «der Markt stark wächst» und dass er sich in den kommenden Jahren noch intensivieren wird. Vor allem, wenn Fachleute aus dem Bereich der Aussenanlagen sich näher mit dem Thema befassen. Zahlreiche Marken, beispielsweise das in Zürich ansässige Unternehmen Outdoorchef, haben parallel dazu ihr

Angebot ausgebaut. Das 1992 gegründete Schweizer Unternehmen wurde zunächst durch seine ikonischen kugelförmigen Gasgrills wie den Davos oder den Arosa bekannt, bevor es komplette modulare Lösungen mit integriertem Kühlschrank und Granitarbeitsplatte auf den Markt brachte. Der Spezialist, der bereits ein wichtiger Akteur auf dem Weltmarkt ist, festigt derzeit seine Position mit seiner Heat-Reihe. Ein System von Outdoorküchen zu erschwinglicheren Preisen, das 2024 auf den Markt gekommen ist und 2026 weiter ausgebaut werden soll.

Für Nathalie Henchoz, Expertin für Aussenküchen bei Green Art in Vévenaz bei Genf, erfreut sich die Aussenküche seit vier, fünf Jahren einer solchen Beliebtheit, dass die Unternehmen der Branche nun eine grössere Auswahl anbieten, insbesondere hinsichtlich Materialien und Design, die sich deutlich verbessert haben. «Anfangs war alles wenig raffiniert. Nach und nach hat sich die Optik dank namhafter Designer und einer breiten Palette geeigneter Materialien weiterentwickelt.» Dazu gehören rostfreier Edelstahl und Aluminium, verrottungsbeständiges und hochbelastbares Holz sowie Keramik, die weder UV-Strahlen noch Hitze oder Feuchtigkeit fürchtet – und darüber hinaus eine breite Palette an Oberflächen bietet. Marmor, Beton, Naturstein, Metall oder Holzoptiken kommen in einer grossen Vielfalt an Farben, Texturen und Stilen daher. Auch Messingoberflächen können einen besonderen Stil verleihen, ebenso wie spezielle Beschichtungen, die ebenfalls gegen hohe Temperaturen und Witterungseinflüsse beständig sind. Der Boom der Outdoorküche ist weit mehr als nur eine Modeerscheinung. Er spiegelt einen nachhaltigen Wandel unserer Lebensweise wider, zwischen dem Streben nach erholsamen Auszeiten und der Anpassung an den Klimawandel. ☺

Zurück zum Holzfeuer

Auch immer mehr Grössen der Gastronomie bereiten ihre Köstlichkeiten unter freiem Himmel zu. Doch während Hobbyköche in traumhafte Aussenküchen mit Hightech-Ausstattung investieren, verlassen Spitzenköche und sogar Stemenköche ihren Herd und den Komfort ihrer Küche, um stattdessen zu einer ursprünglicheren Art des Kochens zurückzukehren: über dem Holzfeuer. Die Pandemie hat den Trend, zurück zum Wesentlichen zu finden, befeuert: die Möglichkeit, ein echtes Erlebnis zu bieten, anstatt lediglich Gerichte zu servieren. Da ist der Argentinier Francis Mallmann, der in der Sendung «Chef's Table» zu sehen war, der baskische Star Victor Arguinoniz, aber auch Schweizer Persönlichkeiten wie René Schudel, Rebecca Clopath oder Sandro Zinggeler. Letzterer wurde 2009 von Gault & Millau zum Nachwuchstalent des Jahres gekürt und organisiert nun Wildküchen-Workshops im Wald sowie gehobene Veranstaltungen, bei denen es nach Holzfeuer duftet.

ACCESSOIRES



EINE STUNDE NUR FÜR MICH

DIE KLEINEN FREUDEN DES ALLTAGS:
SCHÖNMACHER, **EDLE UHREN**
UND SÜSSE VERFÜHRUNGEN.

FOTOS ROBERTO BADIN SET DESIGN LILLY MARTHE EBENER

ZUM AUFWACHEN **Audemars Piguet** Strahlende Kleine

In der Royal-Oak-Familie ist das jüngste Mitglied der grosse Star! Im Jahr 2024 hat Audemars Piguet eine Miniversion seines ikonischen Modells vorgestellt. Dieses Jahr präsentiert sie sich noch kleiner, mit 23 mm Durchmesser, aus massivem Roségold, verziert mit Diamantindexen auf einem Onyx-Zifferblatt. Das Schmuckstück glänzte am Haute-Horlogerie-Salon an der Messe Watches and Wonders in Genf. Ein wahres Bijou.

Audemars Piguet Royal Oak Quartz Mini,
23 mm, Roségold, Diamantindexe.

Nachfüllbarer Lippenbalsam **LV Balme,**
Louis Vuitton. Espresso- und Untertasse
Newmoon, Villeroy & Boch (erhältlich bei Globus).



IM BÜRO
Chanel
Schwarze Eleganz

Im Jahr 2000 hat die Einführung der J12 aus schwarzer Keramik den ästhetischen Blickwinkel radikal verändert: sanft und robust zugleich, von Natur aus unisex, modisch und doch durch und durch uhrmacherisch. Seitdem wurde die Uhr in zahlreichen Varianten präsentiert. Dieses Jahr präsentiert Chanel sie in zwei neuen Gehäusegrößen: 28 und 42 mm (siehe Foto). Kraft und Raffinesse, vor allem bei diesem vom Motorsport inspirierten Modell mit rotem Pfeil, der das Datum anzeigt.

Chanel J12 Superleggera, Manufakturwerk, mattschwarze Keramik und Edelstahl.

Espressotasse *Labirinto*, **Ginori 1735**. Brille *The Wifey*, **Viu**. Brieföffner, Design Jean Prouvé, **Vitra**.

ACCESSOIRES



IN DER PAUSE Chopard Unendliche Klarheit

Wenn der Steinadler über den Rhonegletscher gleitet, nimmt sein Auge die bläulichen Reflexe des gefrorenen Wassers auf. Die 2019 vom Genfer Haus Chopard lancierte Linie Alpine Eagle ist eine Hommage an den edlen Raubvogel: Die strahlende Textur des Zifferblatts erinnert an seine Iris, die Zeiger an die Form der Feder. Der Lucent Steel, ein hochreiner Stahl, der durch wiederholtes Umschmelzen aus 80 Prozent Recyclingmaterial gewonnen wird, unterstreicht die Natürlichkeit des Ansatzes.

Chopard Alpine Eagle Rhône Blue, 41 mm, Lucent Steel, in-house COSC-zertifiziertes, hauseigenes Chronometerwerk.

Stielglas Pause, **Maison Sarah Lavoine** (erhältlich bei Bongénie).



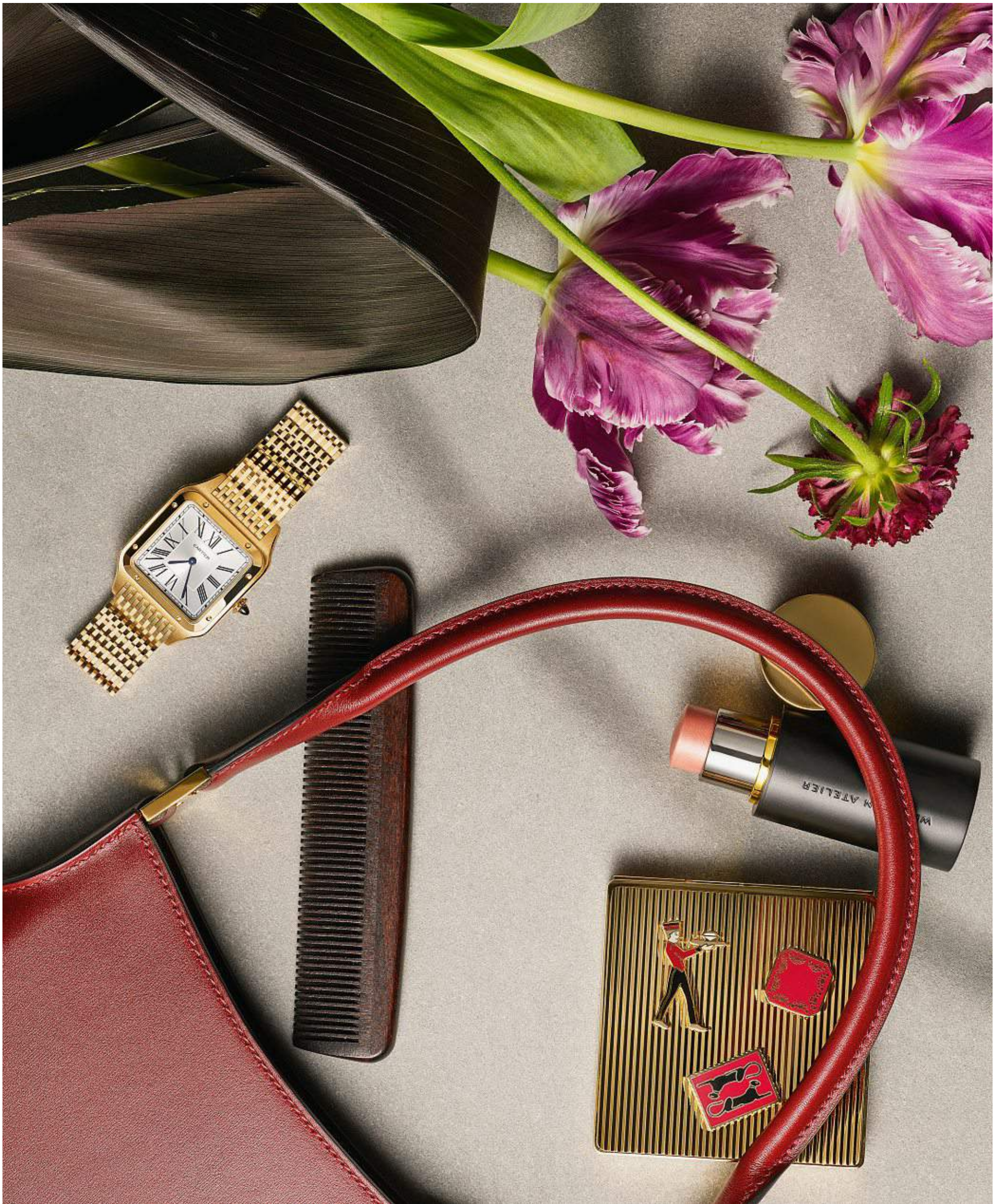
BEIM FITNESS Hublot Strahlendes Weiss

Wenn das Fussballgenie Kylian Mbappé eine Uhr wäre, wie würde sie aussehen? Mit dieser Interpretation der berühmten Big Bang liefert Hublot eine Antwort: Die Uhr, die der selbstbewusste und wagemutige Markenbotschafter mitgestaltet hat, ist selbstverständlich aus weisser Keramik, mit Akzenten aus King Gold, der Goldlegierung, die ein einzigartiges Lichtspiel bietet. Mbappés Motto «Trust yourself» – vertraue dir selbst – ist auf der Lünette eingraviert.

Hublot Big Bang Reloaded Kylian Mbappé, Manufakturwerk Unico, 44 mm, 72-Stunden-Gangreserve, limitiert auf 200 Exemplare.

Handcreme Herbal Garden, **Soeder**. Frotteesocken **Towel Tales, Burlington**. Gewichtsmanschette, **Bala**. Reisebecher aus recyceltem Edelstahl, **Nespresso**. In-Ear-Kopfhörer **AirPods, Apple**.

ACCESSOIRES



AFTERWORK

Cartier

Gold und Charakter

Ursprünglich wurde sie 1904 für den Piloten Alberto Santos Dumont entworfen. Seitdem hat das Santos-Modell (die weltweit erste Herrenarmbanduhr!) viele Wandlungen durchlaufen und ist in zahlreichen Größen erhältlich. Die diesjährige Version steht sowohl Frauen als auch Männern hervorragend: kraftvolles Gold, zarte Details wie die perlerte Krone und der mit einem Saphir besetzte Drücker.

Cartier Santos-Dumont, mechanisches Uhrwerk, Gelbgold, 43 x 31 mm

Ledertasche, **Hermès**. Contouring-Stift Face Trace, **Westman Atelier**. Taschenspiegel Diabolo, **Cartier**.



ZUM ABSACKER

Tag Heuer

Sportlich-elegant im Quadrat

Seit ihrer Markteinführung im Jahr 1969 setzt die quadratische Sportuhr neue Maßstäbe, sowohl in Sachen Eleganz als auch in technischer Hinsicht. Es handelte sich nämlich um den ersten Chronographen mit Automatikaufzug. Sein innovatives, sehr filmisches Design begeisterte damals Steve McQueen wie auch Stanley Kubrick. In den letzten Jahren hat das Modell seine ursprünglichen Proportionen und klaren Linien wiedergefunden – in einer verfeinerten und äusserst eleganten Version.

TAG Heuer Monaco Chronograph, Manufakturwerk, 39 mm, Titan, in Schwarz, Blau und Dunkelgrün.

Cocktailglas **Martini**, **Maison Balzac**. Wasserglas **Eclat Bleu**, **Maison Sarah Lavoine** (beide erhältlich bei Bongénie). Schlüsselanhänger mit Kugelschluss aus Silber, **Tiffany & Co.**

Der **Bergwerk in Essen** galt von Anfang an als das schönste im Ruhrgebiet.



10

NEU GEDACHTE ORTE

EHEMALIGE SPITÄLER,
KIRCHEN UND FABRIKEN
STRAHLEN IN NEUEM GLANZ.

TEXT JULIEN PIDOUX



1 Essen, DE

Industriedenkmal Zollverein

Der Ort Die Region ist zwar weder die idyllischste noch die touristischste Deutschlands, aber wenn es einen Grund gibt, das Ruhrgebiet zu besuchen, dann ist es dieser: der Zollverein, ein riesiges ehemaliges Kohlebergwerk. Die Superlative überschlagen sich: «Schönste Zeche des Ruhrgebiets», «Kathedrale der Industriekultur» – zumindest bis 1986. Das Gelände wurde unmittelbar nach seiner Schliessung unter Denkmalschutz gestellt und später zum Weltkulturerbe erklärt. Nach und nach entstanden Einrichtungen zwischen der ehemaligen Giesserei und den gigantischen Hallen: mehrere Restaurants – darunter das beliebte «Casino» –, ein Museum über die Geschichte und die Kultur des Ortes, ein Schwimmbad, eine Eislaufbahn, ein Hotel und mehrere Geschäfte.

Und sonst noch? Liebhaber schöner Objekte mit einer besonderen Seele kommen hier voll auf ihre Kosten: Das Red Dot Design Museum – im ehemaligen monumentalen Heizhaus – bietet die grösste Ausstellung für zeitgenössisches Design.

www.zollverein.de

2 Burgund, FR

Les Sources de Vougeot

Der Ort Am Anfang stand die Vinotherapie, also die Verwendung von Trauben in der Kosmetik, und die von Mathilde Thomas gegründete Marke Caudalie. 1999 kam die «Sources de Caudalie» hinzu. Ein Ort des Wohlbefindens im Herzen der Region Bordeaux, auf dem fruchtbaren Land des Weinguts Château Smith Haut Lafitte. Im Jahr 2020 folgte «Les Sources de Chevigny», mitten im Loiretal. Sechs Jahre später gehen nun die «Sources de Vougeot» an den Start, diesmal im Burgund. In diesem majestätischen ehemaligen Priorat, das im 14. Jahrhundert gegründet und unter Denkmalschutz gestellt wurde, entfaltet sich fortan der ganze Zauber von Caudalie: ein Fünfsternehaus, ein Gourmetrestaurant und – natürlich – ein Caudalie-Spa.

Und sonst noch? Nicht vergessen: einen Ausflug in die nahegelegene Kleinstadt Beaune. Die Hauptstadt der Burgunderweine bezaubert mit unglaublichem Charme. Und sei es nur, um die berühmten Hospices zu bewundern, deren bunte Dachziegel eines der Wahrzeichen der Region sind.

www.sources-hotels.com/bourgogne

3 Basel, CH

Ehemaliges Spital Felix Platter

Der Ort Ein Hauch von «Cité radieuse»: Das ehemalige Felix-Platter-Spital sollte abgerissen werden, bevor die Behörden – unterstützt vom Schweizer Heimatschutz – sein Potenzial erkannten. Das Zürcher Architekturbüro Müller Sigrist wandelte es in ein preisgekröntes Wohnhaus um. Als «vertikales Dorf» ist das Gebäude eine Ode an Corbusier. Neben 134 Wohnungen – einige im Luxussegment, andere erschwinglicher – verfügt das Gebäude über eine für alle zugängliche Dachterrasse, aber auch über eine Kindertagesstätte, einen Sportclub, ein Restaurant und einen Lebensmittelladen. Mit seiner Akkordeonfassade aus Beton ist das Gebäude (1962 - 1967 erbaut) ein Leuchtturm des Stadtteils Westfeld.

Und sonst noch? Das Westufer des Rheins hält einige schöne Überraschungen bereit, etwa den Novartis-Pavillon, der wie ein glänzendes Ufo wirkt. Er ist für die Öffentlichkeit zugänglich und beherbergt ein Café sowie ein Museum, das den Wundern der Medizin gewidmet ist.

www.campus.novartis.com



4 London, UK

Hotel L'oscar London

Der Ort Eine verspiegelte Theke, tiefblauer Samt und mit Schmetterlingsflügeln verzierte Wasserhähne – in diesem Boutiquehotel in unmittelbarer Nähe von Covent Garden wird geklotzt und nicht gekleckert. Nicht verwunderlich, hat doch der Stardesigner Jacques Garcia für das Interieur verantwortlich gezeichnet. Einst war hier der Londoner Sitz der Baptistenkirche untergebracht. Allerdings deutet nichts mehr darauf hin, ausser den Terrakottatafeln mit biblischen Motiven, Relikte einer anderen Zeit. Das Weihwasser wurde durch den Scarlett Whisper ersetzt (ein Hauscocktail auf Bourbon-Basis). Lebemann Oscar Wilde hätte es geliebt!

Und sonst noch? Wenn man schon den Ärmelkanal überquert, sollte man auf alle Fälle dem Afternoon Tea im «L'oscar» frönen. Er wird jeden Tag von 14.30 bis 17 Uhr offeriert. Konservative Gäste greifen zu Gurkensandwiches und den Tees der Marke Newby, die weltweit am häufigsten ausgezeichnet wurden. Abenteuerlustigere gönnen sich ein Glas Champagner und einen Croque-Monsieur mit Trüffel.

www.loscarlondon.com

5 Berlin, DE

Hamburger Bahnhof

Der Ort Wie der Name schon sagt, war der Hamburger Bahnhof im Berliner Stadtteil Mitte einst ein Bahnhof und Endstation der Strecke zwischen Hamburg und der deutschen Hauptstadt. Heute ist er der letzte Sackbahnhof Berlins und beherbergt seit 1996 das Museum für moderne Kunst. Das weitläufige neoklassizistische Gebäude, das 1846 eingeweiht wurde, sah nicht lange Reisende vorbeiziehen. Der Personenverkehr wurde bereits 1884 eingestellt. Eine Zeit lang war es ein bescheidenes Verkehrsmuseum, das etwas vernachlässigt und im Zweiten Weltkrieg beschädigt wurde. 1996 beherbergte das Gebäude eine erste Sammlung zeitgenössischer Kunst und wurde 2004 unter der Leitung der deutschen Architekten Wilfried Kuehn und Simona Malvezzi erweitert und renoviert.

Und sonst noch? Die Einrichtung feiert dieses Jahr ihr 30-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass finden acht Wechselausstellungen statt, von Giulia Andreani (bis zum 13. September) bis hin zu Sophie Calle (vom 13. November 2026 bis zum 2. Mai 2027).

www.smb.museum

6 Saint-Ursanne, CH, Hôtel de la Cigogne

Der Ort Ein kleines Juwel unter den Hotels, eingebettet im Herzen der mittelalterlichen Kleinstadt Saint-Ursanne. Vor zwei Jahren in einem ehemaligen Wohnhaus der bürgerlichen Notabeln eröffnet, füllt das «la Cigogne» mit seinen zwölf dezent luxuriösen Zimmern – die Eigentümer bevorzugen den Begriff «intim» – eine Lücke im Bereich der gehobenen Unterkünfte in der Region. Das Gebäude liegt gegenüber der imposanten Stiftskirche und nur wenige Schritte vom Doubs entfernt und verfügt neu über einen skandinavisch inspirierten Wellnessbereich, der auch für Nicht-Gäste des Hotels zugänglich ist.

Und sonst noch? Die Kleinstadt Saint-Ursanne ist zwar für ihre gut erhaltene Architektur bekannt – ach, dieser Postkartenblick von der Saint-Jean-Brücke über den Doubs! –, die gesamte Region birgt aber auch eine Fülle gastronomischer Köstlichkeiten, von der Ajoie-Wurst bis zur Damassine. Nur einen Katzensprung entfernt liegt Belelay, die Hochburg des legendären Käses Tête de Moine. Dort findet vom 1. bis zum 3. Mai das grosse Fest ihm zu Ehren statt.

www.hoteldelacigogne.com, www.fete.tetedemoine.ch



7 Solothurn, CH Das Areal Attisholz

Der Ort Das Gelände war lange Zeit die grösste leer stehende Industriebrache der Schweiz. Hier, am Ufer der Aare in der kleinen Gemeinde Riedholz, produzierte eine Fabrik fast 130 Jahre lang Zellulose, bevor die Maschinen 2008 zum Stillstand kamen. Bis 2045 sollen dort 140 Wohnungen und mehr als 1000 Arbeitsplätze entstehen. Bis dahin belebt ein ganz neues Ökosystem den Ort: unter anderem das Restaurant «1881 Kantine», das Hotel «Château Attisholz» und ein (ziemlich spektakulärer!) Spielplatz. An schönen Tagen laden die weitläufigen Boulevards zwischen den Industriegebäuden, die mit bunten Graffiti verschönert sind, mit gemütlichen Terrassen und kulturellen Veranstaltungen zum Verweilen ein und ziehen die Menschenmassen an.

Und sonst noch? Ein kleines Fondue auf dem Wasser? Oder lieber ein Entrecôte à la parisienne? Die in Solothurn ansässigen Flussfähren von Oüfi bieten das ganze Jahr über verschiedene Pauschalangebote und Veranstaltungen an.

www.attisholz-areal.ch

8 Mailand, IT Base Milano

Der Ort Das Unternehmen Ansaldo, einst das Aushängeschild der italienischen Industrie, stellte früher Eisenbahnmaterial her. Heute hat das Klirren von Gläsern das Geräusch der LötKolben abgelöst. Als kultureller Hotspot beherbergt Base Milano einen Gastronomiebereich, das «BistroBase», der vor allem bei lokalen Persönlichkeiten beliebt ist, eine Künstlerresidenz sowie verschiedene Ausstellungs- und Veranstaltungsorte.

Und sonst noch? Weit entfernt vom hippen Stadtteil Brera, vom Dom oder vom Modeviertel, in dem sich alle Luxusmarken tummeln, offenbart sich zwischen der Porta Genova und der Porta Ticinese ein etwas zwielichtiges, aber nicht minder spannendes Mailand. Das Kanalviertel – Navigli genannt – ist der ideale Ort, um einen Aperitif zu geniessen, ein Mailänder Schnitzel zu probieren (zum Beispiel im «Maison Borella») oder in den Markthallen der Darsena die besten gastronomischen Spezialitäten der Region zu entdecken.

www.base.milano.it

9 Basel, CH Das Quartier Dreispitz

Der Ort Im ehemaligen Freihafengebiet Dreispitz ist ordentlich was los: Die Lagerhallen werden aufgestockt oder komplett umgestaltet. Derzeit werden im Norden des Areals drei monumentale Türme vom Büro Herzog & de Meuron hochgezogen, im Sommer 2027 eröffnet das längste Naturschwimmbad der Schweiz (170 Meter lang, siehe Bild oben). Bereits jetzt beherbergt das Areal das Haus der Elektronischen Künste und das Kabinett, ein Gebäude aus Beton und Holz, das ebenfalls von den Basler Stararchitekten entworfen wurde. In den oberen Etagen befinden sich Wohnungen, aber auch das gesamte Archiv der berühmten Architekten.

Und sonst noch? Ein Abstecher zum neuen Kunsthaus Baselland in Münchenstein, das sich ebenfalls auf dem Dreispitz-Areal befindet? Die 2024 in einem sanierten ehemaligen Champagnerlager eröffnete Institution für moderne Kunst ist im Rennen um den Europäischen Museumspreis 2026. Wir drücken die Daumen!

www.basel.com, www.kunsthautbaselland.ch



Das Kino Alhambra in Bern wurde zu einem **Hörsaal der Universität**, der Platz für 364 Medizinstudenten bietet

Neues Programm in alten Kinosälen

Kurz gesagt: Netflix ist schuld. Die Fakten und Zahlen sprechen für sich. Aufgrund eines massiven Rückgangs der Besucherzahlen, der grösstenteils auf den Vormarsch von Streamingdiensten zurückzuführen ist, leeren sich die Kinosäle nach und nach. So fielen die Kinobesucherzahlen im Jahr 2025 landesweit unter die Zehnmlionenmarke. Ein trauriger historischer Tiefstand (minus acht Prozent gegenüber 2024), abgesehen von der Pandemiezeit. In der Westschweiz belief sich der Rückgang sogar auf 15,6 Prozent. Die Folge dieser wachsenden Unbeliebtheit: Auf beiden Seiten der Saane schrumpfen die Kinos wie ein Schwamm, und nur wenige widerstandsfähige Multiplexe (die ihrerseits zum Rückgang der kleinen, unabhängigen Kinos beigetragen haben) schaffen es, sich über Wasser zu halten. Ungewöhnliche Räumlichkeiten, oft geräumig und mit einem gewissen architektonischen Charme, meist im Herzen der Städte gelegen, stehen plötzlich leer. Ein Glücksfall für Immobiliensuchende. Viele Orte wurden aufgrund ihrer Beschaffenheit in Kulturstätten oder Veranstaltungsräume umgewandelt, wie das Alhambra in Genf. Manchmal jedoch, was noch überraschender ist, in Hörsäle. Das Kino Alhambra in Bern wurde zur Uni Alhambra, die Platz für 364 Medizinstudenten bietet. Oder in Einkaufszentren – das ehemalige Cine Qua Non in Lausanne beherbergt nun ein Fooby. Viele alte Lichtspielhäuser stehen jedoch leer oder werden nur sporadisch genutzt, während sie auf eine Umnutzung warten. Die Kinosäle erleiden das gleiche Schicksal



Das **Plaza de Genève** schloss 2004 und sollte eigentlich abgerissen werden. Stattdessen wurde es gerettet und soll Ende 2026 wiedereröffnet werden.

wie viele Kultstätten vor ihnen, die sich angesichts sinkender Besucherzahlen neu erfinden mussten. Während sich ehemalige Klöster oder Klosteranlagen in Luxushotelkomplexe verwandelt haben (wie «Les Sources de Vougeot» auf Seite 39), haben andere in bescheidenerer Weise ihren Betrieb reduziert und bieten nun Gastronomie und Zimmer für Durchreisende, Meditationsretreats oder Musikveranstaltungen an. So wie das Kloster St. Johann in Müstair, das zum Weltkulturerbe gehört, oder die ehemalige Abtei von Kappel.

10 Zürich, CH B2 Hotel Hür- limann-Areal

Der Ort Selbst das feinste Näschen nimmt keinen Hauch von Hopfen wahr – und doch: Hier, nur einen Steinwurf vom Bahnhof Zürich Enge entfernt, floss fast 130 Jahre lang Bier in Strömen. Die Brauerei Hürlimann hat den Ort schon vor langer Zeit verlassen, doch die riesigen leer stehenden Flächen ermöglichten nicht nur die Einrichtung des stilvollen Boutique-hotels «B2» (entworfen von der Architektin Ushi Tamborriello), sondern auch des Hürlimannbads, eines Thermalzentrums. Auf dem Dach der ehemaligen Fabrik ist der Blick auf die Stadt und auf den See spektakulär, während die Becken und die Gewölbekeller eine fast mystische Atmosphäre bieten.

Und sonst noch? Nach einer kleinen Joggingrunde entlang der Uferpromenade – die Sihl fliesst am Hürlimann-Quartier entlang, bevor sie in Richtung Hauptbahnhof plätschert und der Limmat Platz macht – warum nicht einmal den ehemaligen Maschinenraum besuchen? Jeden Montag- und Mittwochvormittag findet in dem imposanten Raum eine Yogastunde statt.

www.b2hotel.ch

Kurs auf Süden

SIE RINNERN AN DIE SEEFABRT: **STREIFENMUSTER.** DIESEN SOMMER LADEN DIE GARTENMÖBEL ZU EINER REISE NACH MAROKKO EIN – ZU BERBERTEPPICHEN UND DJELLABAS.

AUSWAHL PATRICIA LUNGI

STREIFEN ERINNERN an den Geist der französischen Riviera. Durch einen Webeffekt verschwimmen die klaren Linien jedoch, sodass sich die strahlenden Farben in warme Töne verwandeln. Die Gartenmöbel dieses Sommers erinnern an die Souks und an das Licht in den Wüstenlandschaften Marokkos. Ein Kaktus im Topf, um die Dekoration abzurunden? Die ist eine sofortige Einladung, in Ferienstimmung zu kommen, in die Ferne zu reisen, ohne das eigene Zuhause zu verlassen. Viel mehr als nur ein Muster – der Streifen schafft eine neue Atmosphäre. ☺



Das Besondere an der **Nalu-Kollektion** von Talenti ist das Kissen, das sich falten lässt und so Sitzflächen und Rückenlehnen bildet.



Der Sessel *Camargue* von Antonio Citterio für **Flexform** ist stapelbar und mit Kissen ausgestattet, die mit einem wasserabweisenden Stoff bezogen sind.

Ein Patchwork aus vertikalen und horizontalen Streifen ziert die Sitzmöbel *Folded* von **Nani Marquina**, die an einen Teppich erinnern, der ein Gestell umhüllt.

Das Sitzmöbel *Erica* von **B&B Italia** bietet mit seinen grosszügigen Formen einen gemütlichen Komfort.



Die Kissen mit dezenten Streifen unterstreichen die schlanke Silhouette der neuen Liege *Soleva* von **Molteni&C.**

Der Sessel *Carlotta*, 1969 von Afra & Tobia Scarpa entworfen, wird von **Cassina** in einer Neuauflage mit breiten Streifen in Kombination mit einem blauen Steckgestell angeboten.

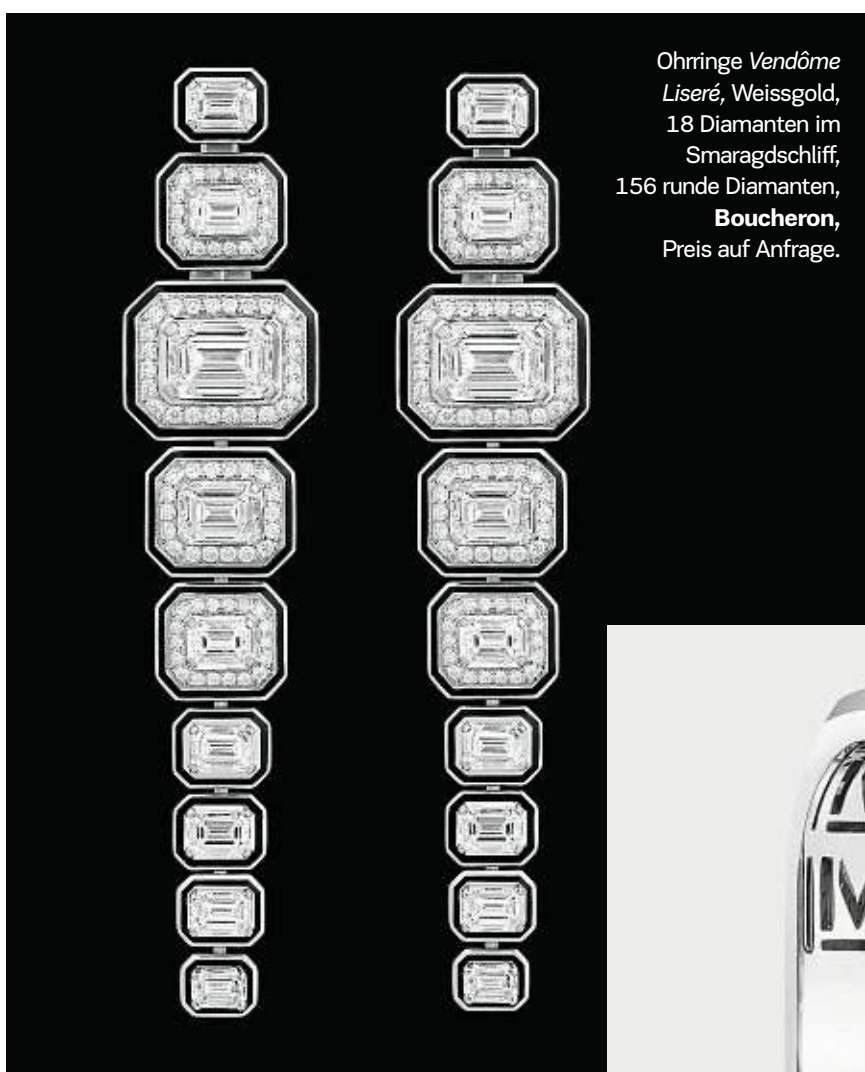
Schmuck- variable

KLARE LINIEN UND GRAFISCHE MUSTER ERSETZEN DIE GESCHWUNGENEN FORMEN KLASSISCHER SCHMUCKSTÜCKE. INSPIRIERT VON **DESIGN UND ARCHITEKTUR** FANGEN KANTIGE STÜCKE DAS LICHT EIN UND UNTERSTREICHEN DIE GEOMETRIE.

AUSWAHL ENDRIT NURCAJ



Ring *Octa*, Gelbgold, 16 Diamanten im Brillantschliff, **Maison Belmont**, 3700 Fr.



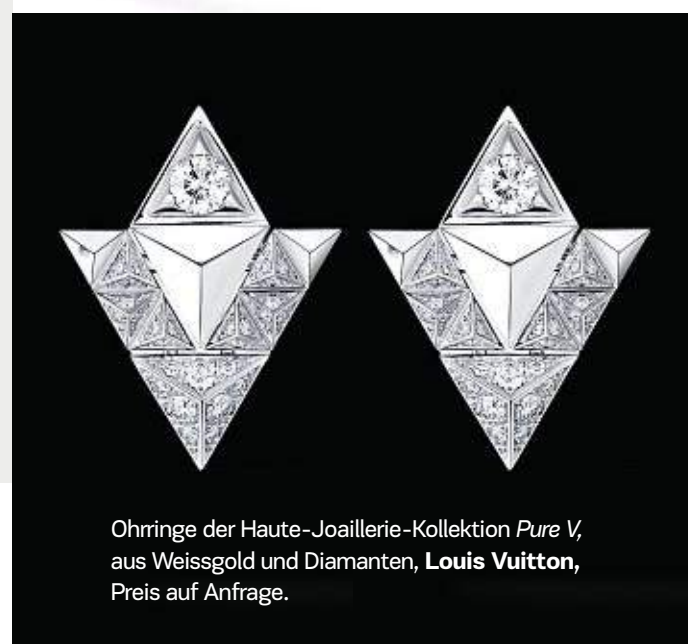
Ohringe *Vendôme Liseré*, Weissgold, 18 Diamanten im Smaragdschliff, 156 runde Diamanten, **Boucheron**, Preis auf Anfrage.



Armreif *Laurence Graff Signature*, verziert mit drei Facetten aus rundgeschliffenen Diamanten im Pavé-Stil, **Graff**, 15.500 Fr.



Zweifinger-Ring mit Pavé-Fassung aus der Kollektion *Moderniste*, Diamanten und Weissgold, **Messika**, 10.810 Fr.



Ohringe der Haute-Joellerie-Kollektion *Pure V*, aus Weissgold und Diamanten, **Louis Vuitton**, Preis auf Anfrage.



Armreif aus der Kollektion *Ice Cube*, ethisch gewonnenes Weissgold und Diamanten, **Chopard**, 11.700 Fr.



Ring *Antifer*, 4-reihig, Weissgold und Diamanten, **Repossi**, 8910 Fr.



Christophe Delcourt

ZWISCHEN KLAREN LINIEN UND PRÄZISEN FORMEN BESCHREITET DER **FRANZÖSISCHE DESIGNER** EINEN WEG, DER SICH DURCH BEWUSSTE SCHLICHTHEIT AUSZEICHNET.

INTERVIEW JULIE QUELOZ



IN DER GEDÄMPFTEN STILLE des Molteni-Flagship-Stores in Genf schlendert der Mann zwischen seinen Kreationen umher. Ein halb aufgeknöpftes Hemd, eine Raw-Denim-Jeans, eine Flasche Coca-Cola, die er fröhlich zwischen den Fingern hin- und herschwingt. Ein herzlicher Händedruck und eine kurze Vorstellung: «Christophe», ganz einfach. Hinter dieser Schlichtheit verbirgt sich einer der angesehensten französischen Designer seiner Generation, der dem Handwerk und den Materialien treu bleibt, statt Trends zu folgen. Ausgebildet als Töpfer, wechselte er zum Theater, bevor der autodidaktische Künstler schliesslich sein ganzes Talent im Design entfaltete. Auch wenn sich sein Atelier nach wie vor im 7. Arrondissement von Paris befindet, hat sich Delcourt mittlerweile mitten auf dem Land in der Normandie niedergelassen, auf einem Anwesen, das sich über rund 60 Hektar erstreckt. Seine besten Verbündeten? Langeweile und Stille. Momente, in denen plötzlich die Kreativität anspringt und alles Gestalt annimmt.

Wir sitzen auf einem Ihrer neuesten Entwürfe für Molteni, dem Sofa Emil (4). Wie ist es entstanden?

Sie werden lachen, aber ich sitze zum ersten Mal darauf! Für dieses Sofa habe ich mir eine Welle vorgestellt, die in einen Rahmen eingebettet ist. Ich bin ein strukturierter, organisierter Mensch, aber ich mag es, wenn die Kanten weicher werden.

Warum ist Holz Ihr Lieblingsmaterial?

Es hat etwas Poetisches: Jedes Brett ist anders. Diese Einzigartigkeit berührt mich. Ich mag besonders Eiche. Ich bearbeite immer die Textur, die Farbe und die Optik.

Inwiefern inspiriert Sie das Material?

Bei mir zu Hause sind die Stämme der Bäume miteinander verwachsen. Dieses Bild hat mich zum Tisch *Nin* (1) inspiriert. Formen, die sich annähern und vereinen.

Ist dieser Kontakt zur Natur auch für Ihr inneres Gleichgewicht unerlässlich?

Absolut! Ich brauche die freie Natur, ich kann

mir ein Leben in der Stadt gar nicht mehr vorstellen. Ich reite viel und liebe die Verbindung zum Pferd. Übrigens träume ich von einem *Hermès-Sattel* (5)! Das Leder ist so geschmeidig, die Sättel sind sehr elegant.

Gibt es bei Ihnen zu Hause einen Gegenstand, an dem Ihnen besonders viel liegt?

Ich mag Keramik sehr, besonders die Arbeiten der französischen Künstlerin *Isabelle Roux* (3). Sie formt sehr grosse Objekte, die vollständig von Hand gefertigt sind.

Das Leben auf dem Land klingt herrlich. Machen Sie trotzdem ab und zu Ferien?

Zu Hause habe ich schon das Gefühl, in den Ferien zu sein, da ich von meiner Familie und meinen Freunden umgeben bin. Aber ich muss einmal im Jahr ans Meer fahren, um zu schwimmen. Ich fahre gerne auf das Anwesen *Domaine de Murtoli* (2) auf Korsika. Ein Ort von atemberaubender Schönheit... ☺



Der Kosmos von Christophe Delcourt setzt sich auf unserer Website fort.



Cartier